

ERSCHIENEN IN: VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BIS ZUR POTSDAMER  
KONFERENZ. STANDARDTHEMEN DES GESCHICHTSUNTERRICHTS  
FORSCHUNGSNAH. HRSG. VON WALTRAUD SCHREIBER / CAROLA GRUNER.  
NEURIED: ARS UNA, 2006. S. 125-162.

## **ROM, ATHEN UND JERUSALEM: KAISER HADRIAN AUF REISEN.**

Jürgen Malitz

### **I.**

Wenn Schüler der Oberstufe in Zukunft Gelegenheit bekommen sollen, das Imperium Romanum kennen zu lernen, so wird im neuen Lehrplanelntwurf für die Jahrgangsstufe 11 im Rahmen des leitenden Themas „Historische Grundlagen europäischer Staatlichkeit und Kultur“ nicht, wie sonst üblich, die Zeit des Augustus, sondern das Zeitalter Hadrians als Thema empfohlen. Das Reich zur Zeit Hadrians soll sowohl in seiner historischen Dimension erfasst werden als auch einem erhellenden Vergleich mit dem modernen Europa dienen. Entsprechende Bestrebungen der Moderne sollen nach Möglichkeit in eine römische Tradition gestellt werden; die Stichworte für diesen Themenvorschlag lauten:

*Das „Imperium Romanum“ zur Zeit Kaiser Hadrians: das Römische Reich als ein außenpolitisch defensiver, verschiedene Völkerschaften übergreifender, politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich und kulturell weitgehend homogener Raum.<sup>1</sup>*

Ein solches Lob des Kaiserreichs im II.Jh. n. Chr. findet sich in klassischer Form auch bei Theodor Mommsen in seiner Einleitung zum 1888 veröffentlichten V.Band der „Römischen Geschichte“.<sup>2</sup> Die geradezu

---

<sup>1</sup> Zit. nach der Homepage des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung ([www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)).

<sup>2</sup> „(Das Kaiserregiment) hat in seinem Kreise, den die, welche ihm angehörten, nicht mit Unrecht als die Welt empfanden, den Frieden und das Gedeihen der vielen vereinigten Nationen länger und vollständiger gehegt, als es irgendeiner anderen Vormacht je gelungen ist. (...) Noch heute gibt es manche Landschaft des Orients wie des Okzidents, für welche die Kaiserzeit den an sich sehr bescheidenen, aber doch vorher wie

hymnische Charakterisierung der römischen Welt in der ersten Hälfte des II. Jh.s n. Chr. durch die Gestalter des Lehrplans beruft sich aber auch, bewusst oder unbewusst, auf eine berühmte Vorlage aus dem II. Jahrhundert selbst. Der aus dem kleinasiatischen Mysien stammende Literat und Rhetor Publius Aelius Aristides hat etwa im Jahre 143 oder 144 eine Preis-Rede verfasst, die ein Loblied auf die Vorzüge der römischen Herrschaft bzw. Weltherrschaft ist: durchaus ernst gemeinte Worte eines Bewohners des griechischen Kleinasien.<sup>3</sup> Der ganz besondere Schwung des Redners mag sich auch noch durch den Ehrgeiz erklären, sich damit beim Kaiser Antoninus Pius, dem Nachfolger Hadrians, für ein Konsulat zu empfehlen.<sup>4</sup>

Die Panegyrik des griechischen Sophisten bedarf aber durchaus auch einer Differenzierung. Die Jahrzehnte Hadrians und seiner beiden Nachfolger Antoninus Pius und Marcus Aurelius waren die hohe Zeit der Integration des Griechentums in die oberste Führungsschicht des Reiches, und so ist es völlig verständlich, wenn die – natürlich griechische – Interpretationselite voller Anerkennung war.<sup>5</sup> Es gerät dabei leicht in Vergessenheit, welches die beinahe zufälligen historischen Voraussetzungen jener friedlichen Epoche waren und wie sehr die Sekurität des Imperiums und seiner Eliten von Zufällen der Thronfolge und der Großen Politik – und von Unruhen an der Peripherie bedroht sein konnte. Die Gegenpole von „Athen“ und „Jerusalem“ machen diese Diskrepanz für die Regierungszeit Hadrians deutlich. Der in der Überlieferung vorherrschende Glanz des hadrianischen Athen lässt leicht vergessen, dass der Aufstand, oder Krieg des Bar Kochba, der in den letzten Jahren Hadrians ausbrach, eine viel größere Gefährdung des gesamten Ostens des Reiches darstellte, als dies die zufriedene Selbstsicherheit eines Aelius Aristides vermuten lässt.

---

nachher nie erreichten Höhepunkt des guten Regiments bezeichnet; und wenn einmal ein Engel des Herrn die Bilanz aufmachen sollte, ob das von Severus Antoninus beherrschte Gebiet damals oder heute, mit größerem Verstande und mit größerer Humanität regiert worden ist, ob Gesittung und Völkerglück im allgemeinen seitdem vorwärts- oder zurückgegangen sind, so ist es sehr zweifelhaft, ob der Spruch zu Gunsten der Gegenwart ausfallen würde“ (Mommsen, 1888, S.4f.).

<sup>3</sup> Der Text liegt in einer zweisprachigen Ausgabe von R. Klein (1983) vor.

<sup>4</sup> Vgl. Syme, *Roman Papers IV* (1988), S.8.

<sup>5</sup> Die allen imperialistischen Abenteuern abgeneigte Politik Hadrians wurde von Männern wie Aelius Aristides ausdrücklich gelobt (s. Anm. 29).

## II.

Traian starb im Jahre 117, nach einem zunächst sehr erfolgreichen, dann ganz missglückten Feldzug im Gebiet des heutigen Irak. Wir kennen die Motive für die expansive Politik seiner letzten Lebensjahre nicht ausdrücklich, doch besteht wenig Zweifel daran, dass Traian ganz im Sinne der imperialistischen Tradition Roms in Caesar sein Vorbild sah.<sup>6</sup>

Traian hatte nach harten Kämpfen Dakien im Jahre 106 zur Provinz gemacht, eine Neuerwerbung von eigentlich begrenztem Wert, sieht man einmal von den Möglichkeiten der dakischen Goldvorkommen ab.<sup>7</sup> Dann verließ Traian Rom wieder im Jahre 113, diesmal zu einem Ostfeldzug großen Stils. Irgendeinen Kriegsgrund musste auch er für seinen caesari-schen Zug nach Osten vorweisen: offiziell sprach man davon, dass der König Armeniens seine Klientel-Verpflichtungen gegenüber Rom nicht eingehalten habe. Manche Zeitgenossen sprachen freilich auch von Traians Ruhmsucht und von seinem Wunsch, sich mit Alexander dem Großen zu messen.<sup>8</sup>

Von Armenien aus marschierte der Kaiser in das nördliche Mesopotamien ein.<sup>9</sup> Im Verlauf des Jahres 115 konnte sich Traian als Eroberer der nördlichen Hälfte des heutigen Irak betrachten. Im nächsten Jahr eroberte er das Königreich Adiabene östlich des Tigris und fuhr mit seiner Flotte den Euphrat hinab. Er erreichte die Gegend des heutigen Kerbela und eroberte Seleukeia am Tigris, eine Stadt nicht weit vom heutigen Bagdad. Irgendwann im Jahre 116 kam Traian nach Spasinou Charax, dem heutigen Basra. Dort durfte er sich ein wenig wie Alexander fühlen, der 324 v. Chr. am Ufer des Indischen Ozeans in Pakistan angekommen war.<sup>10</sup> Das Einverständnis der senatorischen Elite seiner Zeit konnte Traian in diesen Jahren voraussetzen.<sup>11</sup>

Seine Triumphgefühle dauerten nicht lange; schon im Jahre 116 kam es zu gefährlichen Aufständen in seiner rückwärtigen Front.<sup>12</sup> Im nördlichen Mesopotamien mussten die Römer erbittert kämpfen und erlitten bei

---

<sup>6</sup> Es ist kein Zufall, dass erst unter Traian Caesar von Sueton als wahrer Begründer der kaiserlichen Dynastie „definiert“ wurde. Vgl. Geiger (1975), S.447f.

<sup>7</sup> Vgl. Bennett (2001), S.85ff.

<sup>8</sup> Cassius Dio 68, 17, 1.

<sup>9</sup> Eine gute erste Orientierung über Traians Feldzug vermittelt Sommer (2006), S.74-77.

<sup>10</sup> Cassius Dio 68, 29, 1.

<sup>11</sup> Vgl. Tacitus' anerkennende Bemerkung über die östliche Ausdehnung des Reiches im Zeitalter Traians (Ann. 2, 61, 2: ... *quod nunc rubrum ad mare patescit*).

<sup>12</sup> Daran beteiligten sich auch die Juden Mesopotamiens (s. Anm. 92).

Hatra eine empfindliche Niederlage. Bei Cassius Dio ist ein Bericht erhalten, der Traian so aktiv zeigt wie Caesar in seinen schwierigsten Kämpfen in Gallien.<sup>13</sup> Der Kampf um den Erhalt der Eroberungen musste schließlich aufgegeben werden. Traian kehrte erschöpft nach Syrien zurück, erlitt vermutlich einen Schlaganfall und starb schließlich auf der Rückreise am 7. August 117 in Kilikien.<sup>14</sup>

Es hatte bis dahin keinerlei erkennbare Opposition gegen die traiani-sche Eroberungspolitik gegeben, und Traian hatte es bis dahin nicht für nötig gehalten, sich um eine klare Nachfolgeregelung zu bemühen. Dass Hadrian der Nachfolger Traians sein würde, war in den letzten Jahren des Kaisers keineswegs ausgemacht, wenn auch nicht ausgeschlossen. Hadrian war der Sohn eines Vetters Traians und damit der einzige männliche Verwandte, doch hatte Traian wenig unternommen, seinen *adfinis* in irgendeiner erkennbaren Weise als Nachfolger zu designieren.<sup>15</sup> Dabei hatte Hadrian bis zum Jahre 117 eine sehr erfolgreiche und vielseitige militärische Karriere hinter sich – geradezu ein Widerspruch zu dem Ruf, der ihm als *Graeculus*, Griechenfreund, anhing.<sup>16</sup> Hadrian war dreimal Militärtribun (was ganz ungewöhnlich war in dieser Zeit), er hatte ein Legionskommando innegehabt, war in den auf der Traianssäule illustrierten grausamen Dakerkriegen eingesetzt und war zweimal Legat von Provinzen gewesen.<sup>17</sup> Er war daher ein exzellenter Kenner der römischen Armee und hatte, als er den Thron bestieg, nicht weniger Truppenerfahrung als Traian selbst bei der Erhebung zum Princeps. Seine körperliche Härte bewies er auch als Kaiser immer wieder durch große Jagden.<sup>18</sup> Vielleicht mochte man sich einfach nicht sehr, so wie Augustus angeblich den Tiberius ungerne als seinen Nachfolger gesehen hatte,<sup>19</sup> oder Traian verschwendete noch keinen Gedanken an seine Nachfolge, da er sich trotz seiner sechzig Jahre für ganz gesund hielt.

Hadrian besaß im Jahre 117 keines der Attribute, das ihn in den Augen der Öffentlichkeit zum geborenen, designierten Nachfolger hätte machen können, einmal abgesehen davon, dass er der einzige lebende

---

<sup>13</sup> Vgl. Cassius Dio 68, 31, 1-4.

<sup>14</sup> Cassius Dio 68, 33, 2-3; Bennett (2001), S.201ff.

<sup>15</sup> Vgl. Birley (1997), S.10ff.

<sup>16</sup> SHA Hadrian 1, 5.

<sup>17</sup> Seine Laufbahn ist dokumentiert in der athenischen Inschrift Smallwood Nr. 109 aus dem Jahre 112.

<sup>18</sup> SHA Hadrian 2, 1.

<sup>19</sup> Vgl. Sueton, Tib. 2, 1; siehe auch Syme, Roman Papers Bd. VI (1991), S.167.

männliche Verwandte des Herrschers war.<sup>20</sup> Traians Zurückhaltung bei einer offenen Förderung seines Verwandten könnte sich auch noch dadurch erklären, dass ihm möglicherweise bewusst war, wie ganz anders die politische Sicht Hadrians war. Erst als der Kaiser wirklich krank war, erhielt Hadrian das wichtige Militärkommando über die Provinz Syrien.<sup>21</sup>

Es wird nicht nur eine spätere Erfindung von Hadrians Feinden sein, dass Traians Frau Plotina den entscheidenden Anteil an der Regelung der Nachfolge gehabt hat, und dass dabei nicht alles mit rechten Dingen zugegangen war. Aus der Rückschau hat Plotina allerdings eine für die Zukunft des Reiches richtige Entscheidung getroffen.<sup>22</sup>

Was immer in der engsten Umgebung Traians unmittelbar vor seinem Tod geschehen ist – der Senat in Rom konnte angesichts der militärischen Stärke-Verhältnisse nur das akzeptieren, was aus dem Osten gemeldet wurde. Die entscheidenden Briefe trugen die Unterschrift von Traians Witwe Plotina,<sup>23</sup> und die Macht in Rom lag bei den Prätorianern, die von dem getreuen Prätorianerpraefekten Acilius Attianus kommandiert wurden, der sich strikt an Weisungen Hadrians gehalten haben wird, obwohl Hadrian das später bestritt.<sup>24</sup>

Wir wissen nicht, ob sich Hadrian in den letzten Jahren Traians trotz der Zurückhaltung des Kaisers schon darauf vorbereitet hat, irgendwann die Nachfolge anzutreten. In jedem Falle war ihm im Sommer 117 die Größe der Aufgabe bewusst, und er hatte schon unmittelbar bei Antritt seiner Herrschaft eine ziemlich klare Vorstellung über sein politisches „Programm“. Er könnte sich in seiner verlorenen Autobiographie darüber geäußert haben,<sup>25</sup> und vielleicht war es ja so ähnlich, wie sich Marguerite Yourcenar dies in ihrem berühmten Buch „Ich zähmte die Wölfin“ vorge-

---

<sup>20</sup> Nach SHA Hadrian 3, 7 erhielt Hadrian etwa im Jahre 106 von Traian einen Diamant zum Geschenk, den er selbst von Nerva erhalten hatte; sollte dies wirklich zutreffen, dann wäre Hadrian in gewisser Weise doch schon frühzeitig als „Erbe“ designiert worden. Im Jahre 108 soll ein Vertrauter Traians Hadrian von einer beabsichtigten Adoption unterrichtet haben (SHA Hadrian 3, 10).

<sup>21</sup> Cassius Dio 68, 33, 1.

<sup>22</sup> Vgl. SHA Hadrian 4, 10: *nec desunt qui factione Plotinae mortuo iam Traiano Hadrianum in adoptionem adscitum esse prodiderint, supposito qui pro Traiano fessa voce loquebatur.*

<sup>23</sup> Das schreibt jedenfalls Cassius Dio 69, 1, 4.

<sup>24</sup> SHA Hadrian 7, 1-4; 9, 4

<sup>25</sup> Zu Hadrians Autobiographie, die sich Augustus' *De Vita Sua* zum Vorbild nahm, siehe Birley (2005).

stellt hat – wir können das aber nicht wissen.<sup>26</sup> Falls Hadrian sich auf einen Strategiewechsel Traians ganz am Ende seines Lebens, angesichts der vielen Misserfolge, hätte berufen können, so hat er diese Gelegenheit jedenfalls nicht genutzt.

Hadrian, damals 41 Jahre alt, befand sich angesichts der militärischen Lage in einer denkbar schwierigen Situation. Er wusste, dass die wichtigsten militärischen Führer des verstorbenen Princeps die Pläne Traians für richtig befunden hatten und nicht daran dachten, diese Politik aufzugeben. Es war eine Situation fast so unübersichtlich wie nach Neros Tod. Vier der erfolgreichsten Marschälle Traians wurden deshalb gleich in den ersten Tagen von Hadrians Herrschaft umgebracht, angeblich ohne Wissen des Kaisers.<sup>27</sup>

### III.

Zu Recht wird das hadrianische Reich im Lehrplan als „außenpolitisch defensiv“ beschrieben. Hadrian hielt militärische Abenteuer wie den Partherkrieg seines Vorgängers für nicht mehr vertretbar, spätestens nach der katastrophalen Entwicklung der Jahre 116-117. Viel wichtiger war es für ihn, den status quo zu erhalten und zu verbessern, notfalls auch mit Hilfe einer Rücknahme der Grenzen. Diese defensive Haltung entsprach aber keineswegs der römischen Tradition und ist nur durch eine bewusste Entscheidung Hadrians zu erklären, gegen den Widerstand einschlägiger Kreise der Generalität und des Senats.<sup>28</sup>

Aelius Aristides rühmt in seiner Rede aus der Rückschau das Ende der Expansion und die Errichtung von klaren Grenzen:<sup>29</sup>

*(81) Die Stadt selbst mit Mauern zu umgeben, als wolltet ihr sie verbergen oder vor euren Untertanen flüchten, hieltet ihr für unrühmlich und nicht vereinbar mit eurer sonstigen*

<sup>26</sup> Das Buch liegt auch in deutscher Übersetzung vor, z. B. Yourcenar (1961). Vgl. dazu Poignault (1995) sowie Knabe (1999). Für die historischen Schwächen ihres Bildes von Hadrian s. Syme, Roman Papers Bd. VI (1991), S. 157-181.

<sup>27</sup> Vgl. Cassius Dio 69, 2, 5.

<sup>28</sup> Zur imperialistischen Grundeinstellung der römischen Oberschicht auch in der Kaiserzeit siehe Birley (1974).

<sup>29</sup> Aelius Aristides or. 81-82 (übers. von R. Klein). Die Stelle kann auch als Bitte eines Angehörigen der griechischen Oberschicht an Antoninus Pius gelesen werden, sich von seinen traditionell eher „imperialistischen“ Beratern nicht zu einer Abwendung von Hadrians Politik überreden zu lassen; vgl. Zahrnt (1995), S.146f.

*Denkungsart, im Glauben, man könnte euch sonst mit einem Herrn vergleichen, der sich vor seinen eigenen Sklaven fürchtet. Freilich, ihr habt die Mauern nicht vernachlässigt, aber ihr habt sie um euer Reich herumgeführt, nicht um eure Stadt. Ihr habt sie so weit draußen errichtet, wie es möglich war, prächtig und eures Namens würdig, sehenswert für jene, welche innerhalb des Ringes wohnen. Wenn sie aber einer sehen wollte, so würde der Weg dahin von der Stadt aus Monate und Jahre erfordern. (82) Über den äußersten Ring des Erdkreises hinaus legtet ihr ganz ähnlich wie bei der Umwallung einer Stadt noch eine weitere Grenzlinie an, die beweglicher und leichter zu bewachen ist. Dort führtet ihr Befestigungsanlagen auf und erbautet Grenzstädte, jede in einem anderen Gebiet. In diese beriefet ihr Siedler, gabt ihnen zu ihrer Unterstützung Handwerker und gewährtet ihnen sonst alles, was sie brauchten.*

Die feste Grenzziehung in der Form, wie sie von Aelius Aristides gepriesen wird, hatte zwar durchaus Vorläufer in den Jahrzehnten vor Hadrian, doch ist das offene Bekenntnis zu einer solchen Grenzziehung erst Hadrian selbst zuzuschreiben.<sup>30</sup> Die kostspielige Befestigung, die den eroberten Teil Britanniens von Schottland trennte, war seine ganz persönliche Initiative. Wenn wir diese Befestigung heute als „Hadrian’s Wall“ kennen, dann wurde der Princeps unsterblich nicht durch eine große Schlacht, sondern durch die Errichtung des Limes in Britannien.<sup>31</sup>

Aelius Aristides, der ca. 117 geboren wurde, kannte das Reich vor allem zu Zeiten Hadrians und des Antoninus Pius, und er war vollkommen zufrieden mit den herrschenden Zuständen. Er hat die Römer seiner Zeit dafür bewundert, wie sorgfältig sie sich um die Verteidigung ihres Reiches nach dem Ende der Expansion kümmerten. Rom besaß eine bestens trainierte Armee, die, sehr zum Vorteil der Bevölkerung Italiens, überwiegend von den Bewohnern der Provinzen gestellt wurde. Und, nicht weniger angenehm für die Bürger und Redner in den Kernländern des Reiches, die Truppen waren an den Grenzen selbst stationiert und störten das zivile Leben nicht.<sup>32</sup> Für ihn war es kein Problem, auf den Anspruch Roms auf die Herrschaft über die Oikumene, also über die gesamte von

---

<sup>30</sup> Vgl. Maxfield (1990), S.4ff.

<sup>31</sup> Vgl. Stevens (1955). Gute Abbildungen und Karten zum britannischen Limes finden sich bei Klee (2006), S.8ff.

<sup>32</sup> Vgl. Maxfield (1990), S.2.

Menschen bewohnte Erde, zu verzichten. Auch ein anderer Grieche dieser Epoche, Appian von Alexandria, war der Meinung, dass Rom gut daran getan habe, auf weitere Eroberungen zu verzichten.<sup>33</sup>

Hadrian hat nicht nur auf das alte Ziel einer vollständigen Eroberung Britanniens verzichtet. Die Eroberungen Traians im Osten wurden stillschweigend geräumt, ein Teil Armeniens wurde aufgegeben, und auch der Anspruch auf Dakien wurde reduziert. Nach Möglichkeit orientierte sich Hadrian dabei an von der Natur vorgegebenen Grenzen, wie Flussläufen und Bergketten, und wo immer es nötig war, wurden solche Grenzgebiete mit limesartigen Befestigungen markiert und zugleich gesichert. Bei der Rücknahme der Ansprüche Roms wollte sich Hadrian auf eine *Maxime* des Alten Cato berufen, der der Ansicht gewesen war, man müsse Gebiete räumen, die sinnvoll nicht zu halten seien.<sup>34</sup>

Wenn sich Traian Caesar zum Vorbild genommen hatte, dann war Hadrians Vorbild Augustus. Augustus hatte in seinen jüngeren Jahren große Eroberungszüge im Norden Europas geplant, die spätestens mit der pannonischen Revolte des Jahres 6 und der Niederlage des Varus gescheitert waren. Als er im Jahre 14 starb, konnte man mit Recht sagen, dass der Herrscher ein wohlgeordnetes Reich mit klaren Grenzen hinterlassen habe.<sup>35</sup> Tiberius ließ bei den Trauerfeierlichkeiten ein Dokument verlesen, in dem Augustus dem Nachfolger mit seiner ganzen *auctoritas* das berühmte *consilium coercendi intra terminos imperii* gab.<sup>36</sup> Wenn Sueton diese Politik in seiner Augustus-Biographie lobt, fällt es deshalb schwer, darin nicht auch einen Hinweis auf die zeitgenössischen Debatten um die Politik Hadrians zu sehen: *nec ulli genti sine iustis et necessariis causis bellum intulit.*<sup>37</sup>

Das offizielle Ende der Expansion wurde auch in Rom selbst dokumentiert. Zu den „königlichen“ Privilegien von Herrschern, die sich um die traditionelle Erweiterung des römischen Reiches verdient gemacht hatten, gehörte die Erweiterung der kultischen Stadtgrenze, des *pomeri-*

---

<sup>33</sup> App. prooem. 7.

<sup>34</sup> SHA Hadrian 5, 3: *omnia trans Eufraten ac Tigrim reliquit exemplo, ut dicebat, Catonis, qui Macedonas liberos pronuntiavit, quia tueri non poterant.* Zur Einschränkung dieses legitimierenden Vergleichs siehe Syme, *Roman Papers* Bd. III (1981), S.1437.

<sup>35</sup> Tac. Ann. 1, 9, 5.

<sup>36</sup> Tac. Ann. 1, 11, 4.

<sup>37</sup> Sueton. Div. Aug. 21, 2: *aber mit keinem Volk begann er ohne gerechte und notwendige Gründe Krieg.* Zu weiteren Anspielungen Suetons auf Hadrian siehe Carney (1968).

um.<sup>38</sup> Die letzten Herrscher, die dies getan hatten, waren Claudius im Jahre 49<sup>39</sup> und Vespasian im Jahre 75.<sup>40</sup> Im Unterschied zu Traian, der trotz seiner Eroberung Dakiens keine Erweiterung der Stadtgrenze vornahm<sup>41</sup>, hat Hadrian solche Steine aufgestellt – aber an den Stellen, an denen sie bereits Vespasian aufgestellt hatte.<sup>42</sup> Dieser Akt wurde 121 n. Chr. durchgeführt, also wohl demonstrativ zu Beginn der ersten Reise, die Hadrian auch nach Britannien führen sollte: nicht nur die äußeren Grenzen sollten Bestand haben, sondern auch die sakrale Grenze der Stadt.

Selbstzeugnisse des Kaisers über seine Auffassung von der künftigen Gestalt des Imperium Romanum sind keine erhalten; in seiner verlorenen Autobiographie wird er sich darüber konkret geäußert haben.<sup>43</sup> Zu den individuellen Faktoren, die zu Hadrians Zurückhaltung beigetragen haben könnten, gehört mit einiger Sicherheit seine Liebe zur griechischen Kultur, die weit über das hinausging, was bei den übrigen hochgebildeten Senatoren vorausgesetzt werden kann. Hier gab es übrigens eine Gemeinsamkeit zwischen Plotina und Hadrian, die ihre aktive Mithilfe bei der Nachfolgeregelung noch besser verständlich macht.<sup>44</sup>

Hadrian machte von Anfang an deutlich, dass unter seinem Regiment manches anders werden würde. Zu seiner Leidenschaft für die Alten Griechen hat er sich gleich auf seinen ersten Münzen im eigenen Namen bekannt. Er bot ein, verglichen mit der traianischen Zeit, gänzlich verändertes Kaiserporträt: Er trug einen relativ kurz geschnittenen Bart. Bärte aller Art waren, von geringfügigen Ausnahmen, für das römische Herrscherporträt unüblich; entsprechend sind auch die Porträts von Griechen, die Wert auf ihren Status legten, in der vorhadrianischen Zeit ebenfalls bartlos.<sup>45</sup> Konservative griechische Geister empfanden die Bartlosigkeit

---

<sup>38</sup> Tac. Ann. 12, 23.

<sup>39</sup> Vgl. Tac. Ann. 12, 24, 2; ILS 213.

<sup>40</sup> ILS 238.

<sup>41</sup> Gewiss hätte er nach einer siegreichen Heimkehr aus dem Osten nicht gezögert, seinerseits die Stadtgrenze doch noch zu erweitern.

<sup>42</sup> Vgl. Bellen (1986), S.5f. zu ILS 311.

<sup>43</sup> Siehe oben Anm. 25.

<sup>44</sup> Wichtigste Gemeinsamkeit mit dem *Graeculus* Hadrian war wohl das Interesse für die Philosophie, in ihrem Falle die epikureische Lehre; vgl. dazu van Bremen (2005). Gehässige Zeitgenossen sprachen von einer erotischen Beziehung (vgl. Cassius Dio 69, 1, 2).

<sup>45</sup> Vgl. dazu Walker (1991); Hadrian: Birley (1997), S.81 mit Abbildung.

damals als einen Verlust griechischer Identität und priesen etwa die Griechen in Olbia am Schwarzen Meer wegen ihrer soliden Barttracht.<sup>46</sup>

Ausgerechnet der neue Kaiser kam mit seiner eigenen Barttracht diesen Gefühlen entgegen; die meisten römischen Standesgenossen empfanden seinen Bart wohl als unpassend; von solchen Kritikern stammt die Version, Hadrian habe sich seinen Bart wachsen lassen, um seine vielen Akne-Narben zu verdecken.<sup>47</sup> Die Steigerung des hadrianischen Bartes ist dann der lange, ausdrücklich philosophische Bart von Marcus Aurelius.

#### IV.

Hadrian hat sofort deutlich gemacht, dass er nicht etwa den kriegerischen Traian, sondern Augustus zum Vorbild nehmen wolle – was selbstverständlich auch nicht besonders bescheiden war: *adeptus imperium ad priscum se statim morem instituit et tenendae per orbem terrarum paci operam impendit*.<sup>48</sup> In diesen Zusammenhang gehört auch Suetons Mitteilung, dass er Hadrian eine kleine Bronzeplastik Octavians geschenkt habe, die dann in seinem Schlafzimmer einen Ehrenplatz bekam.<sup>49</sup>

Seinem Vorbild Augustus entsprechend, war er rastlos tätig für das Wohlergehen des Reiches; aus vielen Zeugnissen wissen wir, wie ungeheuer anstrengend der Tagesplan eines Princeps war, der seine Aufgaben ernst nahm; zu dieser Gruppe der verantwortungsvollen, fast immer zugänglichen Herrscher gehörte auch Hadrian.<sup>50</sup>

In Ermangelung einer detaillierten literarischen Überlieferung für Hadrian ist die Münzprägung eine der wichtigsten Quellen für seine offizielle Politik. Die Bilder und Legenden der Münzen waren streng kontrolliert, und ein Mann wie Hadrian, der nichts dem Zufalle überließ, dürfte auch hier genau auf die Botschaften und die Bilder geachtet haben, die

<sup>46</sup> Vgl. Dio Chrys. 36, 17. Olbia liegt beim heutigen Parutino in der südlichen Ukraine.

<sup>47</sup> SHA Hadrian 26, 1: *...promissa barba, ut vulnera, quae in facie naturalia erant, tegeret*.

<sup>48</sup> SHA Hadrian 5, 1: Gleich nach dem Regierungsantritt ging Hadrian auf den alten Kurs und bemühte sich, in aller Welt den Frieden zu erhalten.

<sup>49</sup> Suet. Div. Aug. 7, 1: *(puerilis imaguncula) quae dono a me principi data inter cubi- culi Lares colitur*.

<sup>50</sup> Vgl. Millar (1967).

Rom, Italien und die Provinzen über seine politischen Ansichten und Pläne unterrichten sollten.<sup>51</sup>

Die Münzprägung der ersten beiden Jahre diente noch der gebührenden Feier seines Adoptivvaters Traian und übrigens auch der Plotina, deren Anteil an der Nachfolgeregelung damit keineswegs verschwiegen wurde.<sup>52</sup> Die erste Münzlegende von individueller Programmatik stammt aus der Zeit vor dem Antritt seiner ersten Provinzreise und kündigt sehr selbstbewusst ein „augusteisches“ Gesamtprogramm an: die Rückseite der Münze zeigt Hadrian als den RESTITVTOR ORBIS TERRARVM.<sup>53</sup> Das musste jeden informierten Zeitgenossen an das Reformwerk des Augustus erinnern. Wenn nach dem Sieg von Actium im Umfeld des Augustus allerdings von einer *restitutio rei publicae* gesprochen wurde, hatte sich jetzt der Gesichtskreis des Herrschers entschieden erweitert.

Der Erfolg von Hadrians Politik hört sich in den Worten des Aelius Aristides so an:<sup>54</sup>

*(93) Wann gab es denn so viele Städte im Binnenland und am Meer, oder wann wurden sie so mit allem ausgerüstet? Wer reiste früher jemals so, daß er die Städte nach Tagen zählte und bisweilen am gleichen Tag zwei oder drei durcheilte wie Straßen einer Stadt? Daher stehen die früheren nicht nur in der Gesamtausdehnung ihrer Herrschaft so sehr hinter euch zurück, sondern auch darin, daß sie dort, wo sie über die gleichen Völker herrschten wie ihr heute, diesen allen nicht gleiche oder ähnliche Rechte verliehen. Jetzt aber ist es möglich, jedem Volk von damals eine Stadt entgegenzustellen, die in demselben Gebiet liegt. Daher könnte man sagen, daß jene gleichsam Könige über leeres Land und feste Burgen waren, während ihr allein Herrscher über Städte seid. (94) Nun blühen alle Städte der Griechen unter eurer*

<sup>51</sup> Zur Münzprägung Hadrians siehe Strack (1933). Eine differenzierte Untersuchung zum Problem der „Münzpropaganda“ am Beispiel der Münzen Traians gibt Duncan-Jones (2005). Ein konkretes Beispiel für eine „Botschaft“ Hadrians auf Münzen ist der ADVENTVI AVG IVDAEAE-Typ (Anm. 112).

<sup>52</sup> Vgl. etwa Hadrian RIC 3 (auf der Rückseite Traian und Hadrian gemeinsam Hand in Hand mit der Legende ADOPTIO); RIC 29 (Büste der PLOTINA AVGVSTA auf der Rückseite).

<sup>53</sup> Hadrian RIC 603; Strack (1933), S.61f. bezieht die Legende konkret auf den Schuldenerlass Hadrians zu Beginn seiner Herrschaft (SHA Hadrian 6, 5). Siehe auch Belen (1986), S.6.

<sup>54</sup> Aelius Aristides, or. 93-94 (übers. von R. Klein).

*Führung auf und ihre Weihegeschenke, Kunstwerke und alle ihre Kostbarkeiten, die sie haben, tragen bei zu eurer Ehre wie die Kleinodien in einer Vorstadt. Die Küsten des Meeres und das Binnenland sind reich besetzt mit Städten, die teils neu gegründet, teils unter euch und von euch gefördert wurden.*

Hadrians *Restitutio Orbis Terrarum* fand ganz persönlich statt. Unterstützt von zuverlässigen Helfern in der Hauptstadt konnte Hadrian es wagen, sich jahrelang, länger als jeder seiner Vorgänger, auf Reisen durch die Provinzen zu begeben. Früher waren solche Reisen gewöhnlich begründet worden durch militärische Notwendigkeiten,<sup>55</sup> das kann bestenfalls für einen Teil von Hadrians Reisen gelten, z. B. für die Reise nach Britannien im Jahre 122 – das Reisen selbst muss ihm, trotz aller damit verbundenen Anstrengungen, wohl auch einfach Freude bereitet haben.<sup>56</sup> Zeitgenossen waren dadurch wohl weniger beeindruckt als moderne Beurteiler; Hadrians Nachfolger Antoninus Pius hat Rom und Italien überhaupt nicht verlassen, und manche Bemerkung von Aelius Aristides legt die Vermutung nahe, dass er Rom, das Zentrum, für den passenden Aufenthalt eines Kaisers gehalten hat.<sup>57</sup>

Auf seinen langen Reisen, die in ihren einzelnen Stationen nicht immer leicht nachzuvollziehen sind, hat Hadrian buchstäblich alle Provinzen des Reiches inspiziert und durchaus im Sinne seiner Ankündigungen gewirkt.<sup>58</sup> Die Münzprägung lässt gut erkennen, wie die einzelnen Stationen programmatisch vorbereitet wurden.<sup>59</sup>

Nach dem dreijährigen Aufenthalt in Rom führte seine erste Reise ab 121 nach Gallien, Germanien, Raetien, Noricum, Pannonien und schließlich im Jahre 122 nach Britannien. Danach ging es im Jahre 123 erst nach

<sup>55</sup> Vgl. Birley (2003), S.425.

<sup>56</sup> Das Motiv des „Reisekaisers“ spielt in der modernen Rezeption Hadrians eine besondere Rolle; vgl. Mortensen (2004), S.179-206. Auf Münzen des Jahres 128 findet sich die Legende PATIENTIA AVGVSTI (Hadrian RIC 365), wohl eine Anspielung auf die vielen Strapazen der ersten Reise. Vgl. auch epit. de Caesaribus 14, 4 über den *immensus labor* der Reisen.

<sup>57</sup> Vgl. Halfmann (1986), S.45f. Die Hist. Aug. Ant. Pius 7, 12 schreibt über Antoninus Pius: *et tamen ingenti auctoritate apud omnes gentes fuit, cum in urbe propterea sederet, ut undique nuntios, medius utpote, citius posset accipere.*

<sup>58</sup> Die ausgedehnte Reisetätigkeit des Augustus konnte als Vorbild zitiert werden. Vgl. Suet. Aug. 47 über Augustus' Kenntnis fast aller Provinzen: *nec est, ut opinor, provincia, excepta dum taxat Africa et Sardinia, quam non adierit.*

<sup>59</sup> Vgl. dazu Bellen (1986), S.6ff. Die einzelnen Typen werden erläutert von Strack (1933).

Spanien und, wegen eines drohenden Partherkrieges, nach Syrien. Bis 125 hat sich Hadrian dann noch in Kleinasien und danach auf Sizilien aufgehalten.<sup>60</sup>

Das wichtigste Motiv für die erste Reise ab 121 war ohne Zweifel der Plan für eine verbesserte Grenzsicherung und eine Inspektion der Armeen in den einzelnen Provinzen. Diese Reise, auf der im Jahre 122 die neue Grenzbefestigung in Britannien konzipiert wurde, entsprach in gewisser Weise dem Rat des Augustus, dem berühmten *consilium coercendi intra terminos imperium*. Es wird kein Zufall sein, dass Hadrian gegen Ende der ersten Reise seine Herrschertitulatur auf den Münzen drastisch verkürzte auf HADRIANVS AVGVSTVS.<sup>61</sup>

Der Kaiser blieb dann wieder nur knapp drei Jahre in Rom. Im Jahre 128 begann der zweite Reiseabschnitt; Hadrian begab sich zunächst in die Provinz Africa, dann nach Athen und wieder nach Kleinasien, Syrien, und Ägypten. Irgendwann nach 132 musste er sich in Judaea um die Organisation des Kampfes gegen Bar Kochba kümmern.<sup>62</sup> Um das Jahr 134 ist Hadrian alt und krank nach Rom zurückgekehrt.<sup>63</sup>

## V.

Wenn Aelius Aristides in seiner Rede sehr zufrieden ist mit dem Erreichten, so ist dies aus dem Munde eines griechischen Intellektuellen nicht weiter überraschend: das Zeitalter Hadrians, und das seines Nachfolgers Antoninus Pius, bezeichnet einen Höhepunkt griechischer Integration in das römische Reich. Bis zur Aufnahme von Griechen in die Führungsschicht des Reiches, repräsentiert etwa durch die Übernahme von Konsulaten und anderen hohen Ämtern, hatte ein weiter Weg zurückgelegt werden müssen. Der hellenistische Osten hatte noch im Feldzug von Actium gegen den römischen Westen gekämpft. Die philhellenischen Emotionen eines Kaisers wie Nero stießen im Großen und Ganzen auf die Ablehnung der senatorischen Führungsschicht. Das wurde erst anders mit dem Sieg Vespasians im Bürgerkrieg, der von den Provinzen des Ostens seinen Ausgang genommen hatte. Mit Vespasian begann die verstärkte Förde-

---

<sup>60</sup> Vgl. Halfmann (1986), S.190-192.

<sup>61</sup> Vgl. RIC Hadrian S.358ff.

<sup>62</sup> Zur Frage von Hadrians Aufenthalt auf dem Kriegsschauplatz siehe Anm. 140.

<sup>63</sup> Das Datum ist nicht direkt überliefert. Spätestens im Mai 134 war Hadrian wieder in Rom; vgl. Birley (2003), S.432.

rung der Aristokratie des griechischen Ostens. Die Entwicklung zu einer viel stärkeren Integration der griechischen Eliten war seitdem wohl unaufhaltsam und ziemlich unabhängig von der Griechenfreundlichkeit eines Hadrian.<sup>64</sup> Die römisch-griechische Doppelnatur des Reiches zählte zu den *arcana imperii*, über die man nicht sprach.<sup>65</sup>

Ein markantes politisches Datum aus der Geschichte des Aufstiegs der griechischen Eliten im römischen Reich ist das Jahr 105, als Traian zwei der acht Konsulate des Jahres mit geborenen Griechen besetzte.<sup>66</sup> Traian, der gerne das Bild eines alten Haudegen von sich verbreiten ließ, war eng verbunden mit den Führungsschichten des Ostens und schätzte besonders die Nachkommen aus alten königlichen Häusern.<sup>67</sup>

Schon zu Beginn von Hadrians Herrschaft war das römische Reich deshalb in Wirklichkeit ein griechisch-römisches Reich geworden, in dem die Gebildeten und die Besitzenden der Städte des Ostens und des Westens den Zusammenhalt des Reiches garantierten; so ist es zu erklären, dass Plutarch seine „Parallelbiographien“, bei denen jeweils ein Grieche und ein Römer gleichberechtigt nebeneinander stehen, in den Jahren Traians konzipiert hat.<sup>68</sup>

Grundsätzliche Anerkennung für die kulturellen Werte des Griechentums, verbunden mit gelegentlicher Skepsis gegenüber dem Gebaren der Griechen der Gegenwart, kann bei den führenden Persönlichkeiten der Zeit ohnehin vorausgesetzt werden, fassbar etwa in den Briefen des jüngeren Plinius.<sup>69</sup> Was den Philhellenen Hadrian allerdings unterschied von den meisten seiner Standesgenossen, war die Intensität seiner Begeisterung für alles Griechische von Jugend an, die ihm schon früh den keines-

<sup>64</sup> Vgl. R. Syme, *Roman Papers* Bd. VI (1991), S.109.

<sup>65</sup> „The Empire had various *arcana*, some known long ago in the revolutionary age but covered up in the Augustan peace, to be abruptly disclosed later on, or emerging through a progressive revelation. (...) One of those potent secrets was the dual nature of the Empire – Roman and Greek“ (Syme, 1958, S.519).

<sup>66</sup> Die *consules ordinarii* des Jahres 105 waren Ti. Iulius Candidus Marius Celsus II und C. Antius A. Iulius Quadratus II; zur Person vgl. R. Syme, *Roman Papers* Bd. IV (1988), S.315.

<sup>67</sup> Vgl. R. Syme, *Roman Papers* Bd. III (1984), S.1437.

<sup>68</sup> Vgl. Stadter (2002). Für den etwas jüngeren Aelius Aristides gibt es nur noch den Unterschied zwischen Hellenen und Barbaren – die Römer zählen sozusagen zu den Hellenen.

<sup>69</sup> Vgl. bes. Plinius' Brief an Maximus, der als Legat nach Achaia geschickt wird – *in provinciam Achaïam, illam veram et meram Graeciam, in qua primum humanitas, litterae, etiam fruges inventae esse creduntur* (Ep. 8, 24).

wegs freundlich gemeinten Spitznamen *Graeculus* eingetragen haben soll.<sup>70</sup>

Hadrian hat sich wohlweislich gehütet, Rom als Zentrum des Reiches in Frage zu stellen; seine Baupolitik in der Hauptstadt konnte allen potentiellen Kritikern beweisen, dass die Rolle Roms von ihm nicht geschwächt wurde.<sup>71</sup> Seine Lieblingsstadt allerdings war Athen – hier hat er sich länger als jeder andere Herrscher vor ihm aufgehalten. Zuerst war er dort in der zweiten Hälfte des Jahres 124 bis Anfang 125, dann wieder im Jahre 128, und noch einmal vom Ende des Jahres 131 bis zum Frühjahr 132.<sup>72</sup>

Hadrian wurde sogar Archon von Athen,<sup>73</sup> und er ließ sich, im Unterschied zu allen seinen Vorgängern, sogar als Grieche porträtieren. Die Identifikation Hadrians mit der griechischen Geschichte und Kultur ging so weit, dass er manchem wie ein zweiter Nero vorgekommen sein muss. Von diesen kritischen Stimmen ist allerdings so gut wie nichts zu fassen. Er hatte auch nicht die geringste Scheu, sich in aller Öffentlichkeit zu seiner Homosexualität zu bekennen. Nicht jeder Senator wird ganz glücklich gewesen sein über Hadrians exaltierte Beziehung zu dem Jüngling Antinous aus Bithynien.<sup>74</sup> Nach dessen Tod in Ägypten im Herbst des Jahres 130 sorgte Hadrian für die reichsweite Erinnerung an den jungen Mann, sogar in Caesarea, der Hauptstadt der Provinz Judaea.<sup>75</sup>

Während seiner Aufenthalte in Athen kümmerte er sich direkt um die Verfassung der Stadt, nahm Ehrungen aller Art entgegen und organisierte ein riesiges Bauprogramm.<sup>76</sup> Solche Bautätigkeit konnte an die Munifizenz von hellenistischen Königen wie dem Seleukiden Antiochos IV. erinnern.<sup>77</sup> Nicht alle hadrianischen Bauten sind gut erhalten, aber jeder Besucher des heutigen Athen kennt das von Hadrian erbaute Stadttor, das das ursprüngliche Athen von einem neuen Stadtteil trennte. Hadrian fühlte sich, nach Theseus, fast wie ein zweiter Gründer Athens.<sup>78</sup> Traians

---

<sup>70</sup> SHA Hadrian 1, 5. In seinen politischen Entscheidungen hat sich Hadrian davon aber nicht bedenkenlos leiten lassen; vgl. Syme, *Roman Papers* Bd. V (1988), S.546-562.

<sup>71</sup> Vgl. Boatwright (1987) sowie Kienast (1980).

<sup>72</sup> Vgl. Mortensen (2004), S.241-244.

<sup>73</sup> Vgl. die athenische Inschrift aus dem Jahre 112 (Smallwood, Nr. 109).

<sup>74</sup> Vgl. Lambert (1984). Das Verhältnis von Nero und Sporus (Suet. Nero 28, 1) könnte in mancher Hinsicht als Vorwegnahme betrachtet werden; zur Deutung der Darstellung Suetons als Anspielung auf Antinous siehe Vout (2002).

<sup>75</sup> Siehe. Anm. 101.

<sup>76</sup> Vgl. Willers (1990) über „Hadrians panhellenisches Programm“.

<sup>77</sup> Vgl. dazu Birley, S.157f.

<sup>78</sup> Vgl. Zahrnt (1997).

Lieblings-Griechen waren die großen Aristokraten, Nachfahren hellenistischer Könige, aus Kleinasien.<sup>79</sup> Hadrian nahm dagegen Partei für das ‚alte‘ Griechenland, für Athen und für Sparta; er kümmerte sich z. B. darum, dass vornehme Athener und Spartaner mehr als früher bereit waren, sich in den Senat aufnehmen zu lassen.<sup>80</sup>

Nicht allein Theseus wurde zum Vorbild für Hadrian; ein zweites, diesmal historisches Vorbild war Perikles, der im Jahre 446 v. Chr., nach dem Kallias-Frieden, vergeblich versucht hatte, alle Griechen zu einem Kongress nach Athen einzuberufen, um dort die Einheit der Griechen auf den Weg zu bringen.<sup>81</sup> Vielleicht hat Hadrian schon lange Zeit darüber nachgedacht, seinerseits eine neue Einheit und ein neues Selbstbewusstsein der griechischen Welt zu schaffen – für den Herrscher des Imperium Romanum war das allerdings eine nicht unbedingt nahe liegende Aufgabe. Man könnte begründete Zweifel daran haben, dass es irgendeine politische Notwendigkeit für sein ‚Panhellenion‘ genanntes Projekt gab; es hat etwas durchaus Rückwärtsgewandtes an sich, dem Griechentum der Kaiserzeit auf diese Weise zu einem neuen Selbstbewusstsein verhelfen zu wollen.

Alle Griechen sollten sich in Athen treffen können und beraten – und zwar nicht über Probleme des Reiches, sondern der griechischen Welt. Versammlungsort sollte wohl das Olympieion werden.<sup>82</sup> Viele Griechen waren begeistert über die Mühen, die Hadrian für sie auf sich nahm. Seit 129 konnte der Kaiser einen neuen Beinamen führen: seit seiner Panhellenion-Initiative heißt er „Olympios“, gelegentlich sogar „Zeus Olympios.“<sup>83</sup>

Das Projekt benötigte jahrelange Vorbereitung. Das erste offizielle Treffen der sorgfältig auf ihre griechische Herkunft überprüften Mitglieder fand wohl erst im Jahre 137 statt. Wirklich wichtig geworden ist diese Vereinigung nie; das letzte Zeugnis für ihre Existenz stammt aber immerhin aus dem Jahre 250. Das Panhellenion wurde zum Werkzeug des Herrscherkults und der üblichen Loyalitätsbekundungen, mehr ein Zeugnis für

<sup>79</sup> Vgl. Syme, *Roman Papers* Bd. VI (1991), S.107. Siehe auch oben Anm. 67.

<sup>80</sup> Vgl. Birley (1997), S.217f.

<sup>81</sup> Vgl. Birley (1997), S.218f. Das Perikles-Dekret: *Plut. Per.* 17.

<sup>82</sup> Zur Geschichte des ‚Panhellenion‘ vgl. Spawforth & Walker (1985) sowie Jones (1996), der zu belegen versucht (S.46), dass Hadrian bei der Begründung des ‚Panhellenion‘ einem Antrag der Griechen entsprach. Eine neue Inschrift aus Thyateira in Lydien aus den Jahren zwischen 131 und 138 n. Chr. stützt allerdings die hier vertretene Auffassung, dass es Hadrian selbst war, der die Initiative ergriff; vgl. dazu Spawforth (1999), S.340.

<sup>83</sup> Nachweise bei Birley (1997), S.215f.

Hadrians Verherrlichung der älteren Geschichte Griechenlands als ein wirklich zukunftsweisendes Unternehmen. Die Nachfolger Antoninus Pius und Marcus Aurelius haben sich denn auch wenig mit diesem ‚althistorischen‘ Projekt abgegeben.<sup>84</sup>

## VI.

„Athen und Jerusalem“ – was hat Jerusalem mit Athen und mit dem Imperium Romanum in diesen Jahren zu schaffen?<sup>85</sup> Es gab eine völlig unerwartete Entwicklung: Jerusalem wollte sich ganz und gar nicht in Hadrians römisch-griechisches Imperium einfügen.

An Jerusalem entzündete sich im Jahre 132 ein den Kaiser und seine Generalität völlig überraschender militärischer Konflikt, der vor Augen führt, dass der Zusammenhalt des Reiches, das friedvolle Szenario von Aelius Aristides' Rede, nur möglich war durch die grundsätzliche Akzeptanz der römischen Herrschaft in den Provinzen.<sup>86</sup> Hadrian musste wahrscheinlich direkt von Athen auf den Kriegsschauplatz reisen.<sup>87</sup>

Wegen der keineswegs unerschöpflichen militärischen Ressourcen des Reiches konnte jede separatistische Bewegung mit der entsprechenden Energie zu einer echten Bedrohung werden. Die *Pax Romana* war prekär, gestützt durch das Wohlverhalten und die Integration der lokalen Oberschichten. Der römischen Führung waren diese Probleme vollkommen bewusst. Hadrians Begrenzung der Expansion ging ja nicht etwa einher mit einem Nachlassen der militärischen Kampfbereitschaft, sondern mit stetigem hartem Training der Armee. Das griechische, ‚philosophische‘ Erscheinungsbild Hadrians lässt leicht vergessen, dass der Kaiser in jüngeren Jahren ein exzellenter Offizier gewesen war.<sup>88</sup> Ein Beispiel für die Sorgfalt von Hadrians Inspektion der Grenztruppen sind die Fragmente aus einer Ansprache, die er vor Reitern der Provinz Africa gehalten hat.<sup>89</sup>

---

<sup>84</sup> Vgl. Spawforth (1999), S.351.

<sup>85</sup> Ich zitiere hier die berühmte Frage Tertullians in der Schrift gegen die Häretiker in einem etwas anderen Zusammenhang: *Quid ergo Athenis et Hierosolymis?* (Tertull. de praescr. haeret. 7, 9).

<sup>86</sup> Vgl. F. Millar (1993), S.76.

<sup>87</sup> Siehe dazu Anm. 140.

<sup>88</sup> Siehe dazu Anm. 17.

<sup>89</sup> Vgl. Le Bohec (2003); Smallwood, Nr. 328.

*Armorum peritissimus et rei militaris scientissimus* wird Hadrian in der *Historia Augusta* genannt.<sup>90</sup>

Das Gefahrenpotential, das immer noch von den Juden des Mutterlandes ausging, war Hadrian eigentlich bekannt. Einer der Faktoren für das Scheitern Traians im Osten war der jüdische Diaspora-Aufstand der Jahre 116-117 n. Chr., der weite Teile des Ostens erfasst hat, aber wohl nicht Judaea selbst.<sup>91</sup> Es kam zu erheblichen und zeitweise grenzüberschreitenden Unruhen, die vermutlich in Mesopotamien<sup>92</sup> begannen und dann auf Kyrene<sup>93</sup> und auf Ägypten<sup>94</sup> übergriffen. Der Hass auf die Juden war seitdem nachhaltig – noch im frühen dritten Jahrhundert wurde, wie Cassius Dio beiläufig erwähnt, jeder Jude, der in Zypern aufgegriffen wurde, getötet.<sup>95</sup> Hadrian war später in Kyrene mit dem Aufbau der zerstörten Straßen, Gebäude und auch Tempel persönlich befasst.<sup>96</sup>

Wie die römische Generalität die Lage in Judaea in den Jahren entweder gleich nach dem Aufstand oder in den ersten Jahren Hadrians beurteilte, ist indirekt überliefert: damals wurde eine zweite Legion nach Ju-

<sup>90</sup> SHA 14, 10. Siehe auch Wesch-Klein (1994) und Wesch-Klein (1995).

<sup>91</sup> Vgl. dazu Pucci Ben Zeev (2005). Es ist nicht klar, warum genau es zu diesem Aufstand kam. Neben der konkreten Lage in Mesopotamien hat vielleicht auf die jüdische Enttäuschung darüber, dass der zerstörte Tempel immer noch nicht wiederaufgebaut werden durfte, eine Rolle gespielt; der Wiederaufbau gehört zur Programmatik des Bar Kochba-Krieges (Anm. 127). Mommsen (1888), S.544: „Wäre über diese Katastrophe unsere Ueberlieferung so ausgiebig wie über die jerusalemische, so würde sie wohl als deren Fortsetzung und Vollendung erscheinen, und gewissermaßen auch als ihre Erklärung; dieser Aufstand zeigt das Verhältniß der Diaspora zu dem Heimathland und den Staat im Staate, zu dem das Judenthum sich entwickelt hatte.“

<sup>92</sup> Besonders die Revolte der Juden Mesopotamiens im Jahre 116 dürfte ein wichtiger Faktor für Traians Rückzug gewesen sein; vgl. dazu Barnes (1989), S.156 sowie S.161.

<sup>93</sup> Cassius Dio 68, 32, 1-2 = Stern, Nr. 437. Die Juden übernahmen die Strafen der Unterdrücker: sie ließen ihre unterlegenen Gegner in der Arena kämpfen. Mindestens in Kyrene spielte der charismatische Lukuas (vgl. Stern, S.388) eine wichtige Rolle, die an die spätere Bedeutung von Bar Kochba erinnert.

<sup>94</sup> Appian kam damals nur knapp mit dem Leben davon; ein Fragment berichtet über seine Flucht von Alexandria nach Pelusion (Stern, Nr. 348); vgl. auch Goukowsky (2001). Zur ‚internationalen‘ Ausbreitung des Aufstandes siehe Fuks (1961), S.99.

<sup>95</sup> Cassius Dio 68, 32, 3 = Stern, Nr. 437. Die Aufständischen hatten Salamis zerstört und die griechische Bevölkerung getötet; vgl. Fuks (1961), S.100.

<sup>96</sup> Vgl. dazu Fraser (1950). Die Inschriften Smallwood Nr. 59 und Nr. 60 bezeugen die Zerstörung einer Straße und eines Bades – möglicherweise ‚symbolische‘ Akte der Zerstörung gegen die Errungenschaften des Imperiums.

daea verlegt, nach den Regeln der Zeit eine sehr bedeutsame Änderung.<sup>97</sup> Durch diese zweite Legion wurde Judaea erstmals zu einer konsularischen Provinz. Wenn man berücksichtigt, dass Judaea keine bedrohte Grenzprovinz war, ist diese Aufwertung von besonderer Bedeutung – die römische Armee war die Besatzungsarmee in einer unruhigen Provinz.

Wie dachte Hadrian über die Juden? War er so tolerant wie sein Vorbild Augustus?<sup>98</sup> Eindeutige Zeugnisse gibt es nicht, doch dürfte Hadrian, der Archon von Athen, der Eingeweihte in die Mysterien von Eleusis, nicht viel Sympathie für das religiöse Judentum gehabt haben. Die Zeit der potentiellen Nähe zwischen der römischen und der jüdischen Elite, exemplifiziert durch Caesar, durch Augustus und durch die erotisch-politische Beziehung zwischen Titus und Berenike, war lange vorbei.<sup>99</sup> Ein literarischer Reflex von dem, was an Vorbehalten in der römischen Elite damals vorausgesetzt werden muss, ist der berühmte Exkurs des Tacitus über die Juden im V. Buch seiner ‚Historien‘, einem Werk, das in traianischer Zeit, etwa um die Jahrhundertwende, abgefasst worden ist.<sup>100</sup> Tacitus, der in der ‚Germania‘ die Tugenden der wackeren Germanen rühmen konnte, lässt in seinem Judenexkurs dem kräftigsten antiken Antisemitismus freien Lauf – und Tacitus schrieb noch vor dem Diaspora-Aufstand, und vor dem Krieg des Bar Kochba. Es wäre interessant zu wissen, ob dem Kaiser kompetente Berater für Judaea zur Verfügung standen. Vermutlich gab es keine Männer mehr wie Josephus oder Agrippa, die in den Zeiten der Flavier die politische Führung aus erster Hand über das Judentum informieren konnten.<sup>101</sup>

Hadrians Politik in Judaea begann unmittelbar nach seiner Übernahme der Herrschaft noch mit einem deutlichen Entgegenkommen. Traian hatte als Reaktion auf den Aufstand den für seine Brutalität berüchtigten nordafrikanischen General Lusius Quietus nach Judaea geschickt, der dort mit

---

<sup>97</sup> Vgl. B. Isaac & I. Roll (1979); Millar (1993), S.107. Wenn die Datierung der Dislokation einer zweiten Legion gleich in das Jahr 117 richtig sein sollte, würde Hadrians Beobachtung der Verhältnisse in Judaea besonders deutlich.

<sup>98</sup> Vgl. Augustus' scherzhafte Bemerkung über den Shabbat bei Suet. Div. Aug. 76, 2 (= Stern, Nr. 303).

<sup>99</sup> Vgl. dazu Mitchell (1998) sowie Liebeschütz (2001).

<sup>100</sup> Tac. Hist. V 1-13 = Stern, Nr. 281. Siehe auch Bloch (2002) sowie zur Abfassungszeit Rosen (1996).

<sup>101</sup> Ein Beispiel für den weniger sensiblen Umgang mit der Mentalität der lokalen Bevölkerung ist etwa die Aufstellung einer Statue des Antinous in Caesarea; vgl. Meyer (1991), S.91 (Katalog Nr. I 70).

Feuer und Schwert für Ruhe sorgte.<sup>102</sup> In einem Fragment aus der Parthergeschichte Arrians ist die Nachricht überliefert, dass Traian damals die Juden völlig habe vernichten, oder doch wenigstens für lange Zeit unterdrücken wollen.<sup>103</sup> Hadrian hat diese Politik nicht fortgesetzt; er ließ Lusus Quietus sofort ablösen,<sup>104</sup> und insofern müssten viele Juden die Herrschaft Hadrians eher begrüßt haben. Für eine gewisse wirtschaftliche Prosperität spricht der Umstand, dass die sehr umfangreiche spätere Aufstandsprägung die im Umlauf befindlichen römischen Münzen benutzen konnte.<sup>105</sup> Familienrechtliche Urkunden aus dem ‚Babatha-Archiv‘, die sich auf das Leben in En Gedi am Toten Meer in den Jahren kurz vor Ausbruch des Bar Kochba-Krieges beziehen, vermitteln den Eindruck geordneter Verhältnisse; die griechische Sprache wird auch von den Einheimischen ganz selbstverständlich neben dem Aramäischen benutzt.<sup>106</sup>

Im Jahre 130 kam Hadrian selbst nach Judaea, auf der Reise von Kleinasien über Syrien nach Ägypten.<sup>107</sup> Der Besuch des Kaisers verlief so, wie in anderen Provinzen auch: es wurden, wenn nötig, zur Vorbereitung Straßen gebaut,<sup>108</sup> der Kaiser wurde mit ausgesuchten Zeremonien empfangen, und in Caesarea und merkwürdigerweise auch im überwiegend jüdischen Tiberias sorgten bemühte Stadtväter für die Errichtung

<sup>102</sup> Cassius Dio 68, 32, 3 = Stern, Nr. 437. Vgl. auch Eusebius, Hist. Eccl. 4, 2, 5 über sein Kommando in Judaea (zit. im Kommentar zu Stern, Nr. 332a). Vorher hatte sich Quietus, der Herkunft nach ein Mauretanier, in Kämpfen gegen die aufständischen Juden Mesopotamiens ausgezeichnet (Hieronymus, Chronica p. 196 Helm). In der jüdischen Tradition haben sich Nachrichten über einen mit aller Härte geführten ‚Krieg des Quietus‘ erhalten; vgl. Smallwood (1962), S.502.

<sup>103</sup> Arrian, Parthica Frg. 79 = Stern, Nr. 332a. Die Beteiligung der Juden Mesopotamiens an einem allgemeinen Aufstand gegen die Römer dürfte Traians besonderen Zorn entfacht haben. Für die Absicht, ein ganzes Volk zu vernichten, gibt es durchaus antike Parallelen: Domitian rühmt sich seiner Ausrottung der nordafrikanischen Nasamonen (Cassius Dio 67, 7), und die Berater des Seleukidenkönigs Antiochos VII. sollen im Jahre 135 den König zur Vernichtung der Juden aufgerufen haben (Diod. 34/35 1, 1 (= Stern, Nr. 63).

<sup>104</sup> SHA Hadrian 5, 8: *Lusium Quietem, sublatis gentibus Mauris quos regebat, quia suspectus imperio fuerat, exarmavit*. Vgl. dazu Smallwood (1962), S.501.

<sup>105</sup> Vgl. Hengel (1984), S.158f.

<sup>106</sup> Zum Babatha-Archiv vgl. Isaac (1991); Millar (1993), S.371f. Die Edition der Papyri zusammen mit einer englischen Übersetzung: Lewis (1989).

<sup>107</sup> Zur Datierung siehe Halfmann (1986), S.207; der genaue Verlauf der Reise im Bereich von Judaea lässt sich nur schwer rekonstruieren; vgl. dazu Holum (1997). Antinous (Anm. 74) war in seiner Begleitung.

<sup>108</sup> Vgl. Smallwood (1976), S.431 Anm. 12.

von Bauten für den Herrscherkult zu Ehren des Princeps.<sup>109</sup> Wohl damals wurde das immer schon romfreundliche Sepphoris in Diocaesaresa umbenannt.<sup>110</sup> Wenn die Ikonographie der von Hadrian für seine Ankunft in der Provinz veranlassten ADVENTVI AVG IVDAEAE-Münzen irgendetwas zu bedeuten hat, dann kam der Kaiser mit einem eigenen politischen Programm. Die Flavier hatten das besiegte Judaea mit einer trauernden Frau und einem Palmbaum identifiziert.<sup>111</sup> Hadrian machte Judaea jetzt zu einer aufrechten Frau, eine Personifikation wie auf den anderen Provinz-Typen auch: Judaea sollte damit wohl endgültig so römisch-hellenistisch sein wie die anderen Provinzen.<sup>112</sup>

Die griechische und lateinische Überlieferung über den großen Aufstand, der im Jahre 132 ausbrach, also bald nach Hadrians Besuch der Provinz, ist ausgesprochen dürftig.<sup>113</sup> Wenn man in die Frage nach den Kriegsursachen auch einbezieht, was über die Gedankenwelt Hadrians in diesen Jahren bekannt ist, dann kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass Hadrian, der schon in Athen beim Bau des Olympieions ein Projekt des Seleukidenkönigs Antiochos IV. erneuert hat, in Judaea ein weiteres Projekt des Königs aufnahm, den Plan einer Hellenisierung der Juden und, als äußeres Zeichen, die endgültige Zerstörung Jerusalems als Ort der religiösen jüdischen Identität durch die Anlage einer römischen Kolonie mit allen ihren Attributen.<sup>114</sup> Seine Fürsorge für die Wiedererrichtung der in Kyrene zerstörten griechischen Tempel ist ein wichtiges Indiz für diese ‚missionarische‘ Haltung,<sup>115</sup> die aber nicht unbedingt eine dezidiert anti-jüdische Haltung voraussetzt; auf jeden Fall dürfte Hadrian von

---

<sup>109</sup> Vgl. Smallwood (1976), S.432. Insbesondere die Provinzhauptstadt Caesarea profitierte von Hadrians Aufenthalt; vgl. Holum (1992). Hadrian ist der erste Kaiser, der diesen Teil des Reiches besucht hat.

<sup>110</sup> Die Umbenennung ist durch einen Meilenstein aus dem Jahre 130 bezeugt; vgl. Lifshitz (1960). Wie das Hadrianeion im jüdischen Tiberias (s. Anm. 109) war auch diese Umbenennung in den Augen der jüdischen Bevölkerung alles andere als ein Zeichen des Entgegenkommens.

<sup>111</sup> Zum IVDAEA CAPTA-Typus der Flavier, der sogar innerhalb der Provinz Judaea eingeführt wurde, vgl. Zarrow (2006).

<sup>112</sup> Hadrian RIC 890. Vgl. dazu Mildenerger (1984), S.97f. sowie Kreitzer (1988), S.110f. Die Palme als Symbol des ‚eigentlichen‘ Judaea wird dann auf den Münzen Bar Kochbas wiederkehren.

<sup>113</sup> Ein Verzeichnis der erhaltenen hebräischen und aramäischen Dokumente aus der Bar Kochba-Zeit gibt Millar (1993), S.545-552.

<sup>114</sup> Vgl. Birley (1997), S.228. Hadrians Zeitgenosse Tacitus hat Antiochos' Projekt ausdrücklich gelobt (Hist. 5, 8, 2).

<sup>115</sup> Siehe oben Anm. 96.

seinen Fachleuten schlecht beraten worden sein, sollte er wirklich nach der möglichen Reaktion der jüdischen Bevölkerung gefragt haben.<sup>116</sup>

Dies ist, in Ermangelung ausführlicher Überlieferung, noch die plausibelste Erklärung für die Nachricht, dass Hadrian auf seiner Reise den Befehl gab, aus Jerusalem, das damals ein Trümmerfeld und im Grunde bloß noch das Lager der X.Legion war, eine römische Kolonie mit dem Namen Aelia Capitolina zu machen – eine Kolonie also, die sowohl den Herrscher als auch den obersten römischen Staatsgott in ihrem Namen trug.<sup>117</sup>

Wie der Akt der Gründung dieser Kolonie auf dem Boden Jerusalems im Einzelnen aussah, ist unklar. Nach den neueren archäologischen Forschungen ist der Platz des zerstörten Tempels selbst wohl seit dem Jahre 70 Brachland geblieben: Hadrian hat also nicht direkt auf den Trümmern des zerstörten Tempels bauen lassen, sondern ein Areal erschlossen, das ungefähr dem der heutigen Altstadt Jerusalems entspricht.<sup>118</sup> Dennoch wurde die *damnatio memoriae* des eigentlichen, des jüdischen Jerusalems als eine große Provokation aufgefasst. Alles spricht dafür, dass Hadrian genau wusste, was er tat – aber nicht wusste, welche Konsequenzen die Gründung der Kolonie haben würde.<sup>119</sup>

<sup>116</sup> Isaac (1980-81), S.102 Anm. 78, weist darauf hin, dass eine Kolonie als solche möglicherweise gar nicht pauschal abgelehnt wurde; Agrippa I. soll nach Philo, Leg. ad Gaium 287 erwogen haben, um den Status einer Kolonie für Jerusalem zu bitten – dies gehört allerdings in die Epoche vor der Zerstörung des Tempels und der Errichtung eines Legionslagers in den Trümmern des zerstörten Jerusalem. Sartre (2005), S.129, hält es für möglich, dass sich Hadrian mit seiner Politik an einem Rom und seiner Kultur freundlicher gesonnenen Teil der damaligen Oberschicht orientiert hat, den ‚Hellenisten‘ früherer Zeit; diese Schicht ist aber in den Quellen allenfalls durch jene repräsentiert, die die Beschneidung auf chirurgischem Wege rückgängig zu machen versuchten („epispasmos“); vgl. dazu Schäfer (1999), S.122f.; Oppenheimer (2003), S.63f.

<sup>117</sup> Vgl. B. Isaac (1998), S.87-111. Der Name der neuen Stadt in dieser Kombination ist ganz ungewöhnlich und betont die römische – politische wie religiöse – Präsenz in besonderer Weise.

<sup>118</sup> Zum Stadtplan des römischen Jerusalem s. vor allem Eliav (2005), S. 83-124.

<sup>119</sup> Vgl. M. Goodman (2004), S.27: „It was not until his provincial tour of AD 128-30 that he visited Judaea and put into operation his final solution for Jewish rebelliousness.“ Goodman begründet seine Anspielung auf den Holocaust mit dem Hinweis auf Traians Haltung während des Diaspora-Aufstandes (zit. Anm. 103). Mommsen (1888), S.545: „Begreiflicher Weise fragten die Juden nicht nach den Motiven jener Stadtgründung und dieses Verbots [sc. der Beschneidung; s. Anm. 155], sondern empfanden beides als einen Angriff auf ihren Glauben und ihr Volksthum, und antworteten darauf mit einem Aufstand, der, anfangs von den Römern vernachlässigt, dann durch Intensität und Dauer in der Geschichte der römischen Kaiserzeit seines Gleichen nicht hat.“

Der beste zusammenhängende Bericht über den Krieg findet sich in den byzantinischen Exzerpten aus Cassius Dio. Hier fällt auf, dass Hadrian ganz persönlich für den Ausbruch der Kämpfe verantwortlich gemacht wird und im Unterschied zu anderen Aufständen der Kaiserzeit der Anlass für den Konflikt nicht etwa der Steuerdruck oder die Misshandlung der Untertanen ist, sondern allein der Zorn über die Verachtung der eigenen religiösen Traditionen – dies übrigens ganz im Gegensatz zur sonstigen römischen Politik.<sup>120</sup> Im Unterschied zu Männern wie Jugurtha, Spartacus oder Vercingetorix wird der traditionell Bar Kochba genannte Anführer des Aufstands, der sich am Ende seines Lebens „Shimon bar Kosiba, Fürst über Israel“ genannt hat, von Cassius Dio namentlich nicht erwähnt.<sup>121</sup> Er schreibt:<sup>122</sup>

*(12,1) In Jerusalem ließ Hadrian für die bis auf den Grund zerstörte Stadt eine neue anlegen und gab ihr den Namen Aelia Capitolina.<sup>123</sup> Wie er nun an dem Platze, wo der Tempel des Gottes gestanden hatte, einen anderen zu Ehren Iuppiters errichtete,<sup>124</sup> kam es zu einem weder geringfügigen noch kurzen Krieg. (2) Denn die Juden konnten sich damit nicht abfinden, daß Fremdstämmige in ihrer Stadt angesiedelt und fremde Heiligtümer dort errichtet würden. Solange Hadrian nahe in Ägypten und wiederum in Syrien weilte,*

<sup>120</sup> Vgl. B. Isaac (1998), S.211f. Das von Cassius Dio nicht erwähnte Beschneidungsverbot, das in der *Historia Augusta* zu den Kriegsgründen gezählt wird, gehört wohl – wenn es denn in dieser Form überhaupt historisch ist – erst als Vergeltungsmaßnahme in die Zeit nach dem Krieg (Anm. 155).

<sup>121</sup> Als „Fürst“ (nasi – heute die Bezeichnung des israelischen Staatspräsidenten) bezeichnet er sich spätestens im Jahre 135; vgl. Yadin (1971), S.122. Zur uneinheitlichen Überlieferung des Namens siehe Schäfer (1981), S.50f. sowie Yadin (1971), S. 18f. „Bar Kochba“ (= „Sohn des Sterns“, „Sternensohn“) wird er in der Überlieferung früher christlicher Autoren genannt, die offenbar Wert auf einen messianischen Charakter des jüdischen Widerstands legten. In späterer jüdischer Überlieferung wird er auch abfällig „Bar (oder Ben) Koziba“ genannt, was etwa „Sohn eines Lügners“ heißt; diese Tradition ist offensichtlich nach dem Scheitern des Aufstandes entstanden.

<sup>122</sup> Cassius Dio 69, 12, 1-2 = Stern, Nr. 440; nach der Übersetzung von Otto Veh.

<sup>123</sup> Cassius Dio datiert die Gründung damit ausdrücklich in die Zeit vor dem Ausbruch der Kämpfe und macht sie zum Anlass; diese in der älteren Forschung gelegentlich bezweifelte Chronologie ist so gut wie zweifelsfrei erwiesen durch Hortfunde von Münzen, die bei der Gründung der Kolonie ausgegeben wurden, zusammen mit Münzen von Gaza, die sicher in die Zeit vor dem Ende des Bar Kochba-Krieges zu datieren sind; vgl. dazu Eshel (1997), S.73; mit Einschränkungen Tsafirir (2003).

<sup>124</sup> Die Testimonien späterer christlicher Autoren zur Topographie sind hier unklar; vgl. Stern (1984), S.395. Neuere archäologische Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, dass der Platz des zerstörten Tempels ungenutzt blieb; vgl. Eliav (2003).

*hielten die Juden Ruhe; nur die Waffen, deren Anfertigung ihnen anbefohlen worden war,<sup>125</sup> stellten sie absichtlich mangelhaft her, damit die Römer diese zurückwiesen und sie dann selber sich ihrer bedienen könnten. Als nun der Kaiser sich weiter entfernte, kam es bei ihnen zur offenen Empörung.*

Bei der Suche nach den Motiven der Rebellen kann die fehlende literarische Überlieferung durch die erhaltenen Münzen ersetzt werden. Anders als die Führer des Ersten Krieges verzichtete Bar Kochba nicht auf die Nennung seines Namens: er nennt sich „Shimon, Fürst über Israel“.<sup>126</sup> Die für diese Prägungen verwandte Ikonographie schloss sich ganz an die Aufstandsprägung des Ersten Jüdischen Krieges an und unterschied sich damit völlig von den Münzen, die seit dem Ende des Krieges bis zum Jahre 130 in diesem Raum im Umlauf waren. Bar Kochba stilisierte sich in einer Art und Weise, die sich von den Traditionen seiner hellenistisch-römischen Umwelt deutlich unterscheiden sollte. Ein wichtiges Motiv der Münzprägung ist der Tempel, auf dessen Wiederaufbau man seit dem Ende des Ersten Jüdischen Krieges hoffte.<sup>127</sup> Der Kampf um die religiöse Identität der Aufständischen war wichtiger als alle anderen Aspekte des Krieges.<sup>128</sup> Die traditionelle Frömmigkeit Bar Kochbas wird auch durch die Papyri vom Toten Meer bezeugt.<sup>129</sup> Bar Kochba und seine Anhänger benutzten in ihren Dokumenten – und auch auf den Münzen – ganz bewusst die hebräische Sprache.<sup>130</sup>

Der Kampf gegen Bar Kochba entwickelte sich, völlig unerwartet, zu einer militärischen Herausforderung ersten Ranges, wie etwa die großen Krisen des Augustus in Germanien und in Pannonien. Für Hadrian, der sich viel auf die Effizienz seiner Friedenspolitik zugute hielt, muss dies

<sup>125</sup> Zur Anfertigung von Waffen durch Provinziale siehe Bishop (1987).

<sup>126</sup> Vgl. Mildenberg (1984), S.30.

<sup>127</sup> Vgl. Mildenberg (1984), S.32. Anhand der jüdischen Überlieferung kann Schlatter (1897), S.78-87, deutlich machen, dass der Wunsch, den Tempel wiederaufzubauen, seit dem Ende des Ersten Krieges ein leitender Gedanke der am Ort verbliebenen jüdischen Gemeinde war.

<sup>128</sup> Zur Münzprägung siehe den Katalog von Mildenberg (1984); wichtige Hinweise zur Interpretation gibt auch Goodman (2005).

<sup>129</sup> Vgl. die neue Übersetzung der Briefe Bar Kochbas zur Vorbereitung des Laubhüttenfests bei Bergler (1998), S.144f.

<sup>130</sup> Vgl. dazu Millar (1993), S.372f.

eine sehr überraschende Entwicklung gewesen sein.<sup>131</sup> Schon das knappe Exzerpt aus Cassius Dio hat viele wichtige Nachrichten erhalten, die die Größe der Gefahr verdeutlichen:<sup>132</sup>

*(12,3) Zwar wagten sie es nicht, sich mit den Römern in einer Feldschlacht zu messen, doch besetzten sie die günstigen Punkte im Land und verstärkten sie durch unterirdische Gänge und durch Mauern. Damit wollten sie sich für Zeiten der Bedrängnis Zufluchtsorte und außerdem die Möglichkeit schaffen, um unbeobachtet unter der Erde gegenseitige Verbindungen aufzunehmen. Zu diesen Stollen führten sie dann von oben aus Schächte hinab, damit sie Luft und Licht bekämen.<sup>133</sup> (13,1) Die Römer kümmerten sich zunächst nicht weiter um die Juden, doch als ganz Judäa vom Aufruhr erfaßt war, die Juden allenthalben Unruhe zeigten und sich zusammenrotteten, zahlreiche Gewaltakte, teils heimlich, teils offen, gegen die Römer verübten, (2) auch viele Angehörige fremder Völker aus Gewinnsucht mit den Rebellen gemeinsame Sache machten und darüber fast die ganze Erde in Bewegung geriet,<sup>134</sup> da erst schickte Hadrian seine besten Generale gegen sie ins Feld. Die erste Stelle unter ihnen nahm Iulius Severus ein, der von Britannien, seiner Provinz, gegen die Juden abkommandiert wurde.<sup>135</sup> (3) Angesichts der Masse und der todesmutigen Entschlossenheit seiner Gegner wagte er es nirgendwo im offenen Kamp-*

<sup>131</sup> Vgl. das in der Epitome de Caesaribus (4, 10) überlieferte Selbstzeugnis *plus se otio adeptum quam armis ceteros*. Paus. 1, 5, 3 (= Stern, Nr. 353) spricht von dem Hadrian durch die Juden aufgezwungenen Krieg. Siehe auch oben Anm. 37 über Augustus.

<sup>132</sup> Cassius Dio 69, 12, 3-14, 3 = Stern, Nr. 440; nach der Übersetzung von Otto Veh.

<sup>133</sup> Zur geographischen Ausdehnung der Kämpfe siehe Mor (2003); er hält die Kämpfe für eher begrenzt auf das Kerngebiet von Judaea. Der Triumphbogen von Tel Shalem (Anm. 150) ist aber trotz fehlender sonstiger Überlieferung ein wichtiges Indiz für Kämpfe auch in diesem weit von Jerusalem entfernten Gebiet. Höhlen in Galilaea: vgl. Shahar (2003).

<sup>134</sup> Diese Bemerkungen erinnern an die Ausbreitung des Diaspora-Aufstandes 116-117 v. Chr. (Anm. 91).

<sup>135</sup> Eine solche Versetzung war nach den sonst bekannten Regeln der Zeit das Eingeständnis einer katastrophalen Entwicklung in Judaea; vgl. Eck (1999), S.78f. Julius Severus gehört zu denen, die später von Hadrian die *ornamenta triumphalia ob res in Iudaea prospere gestas* (ILS 1056) erhielten (Anm. 148).

fe ihnen entgegenzutreten,<sup>136</sup> er begnügte sich vielmehr damit, dank der überlegenen Zahl seiner Soldaten und Unterführer einzelne Gruppen abzuschneiden, die Lebensmittelzufuhr zu unterbinden und die Gegner einzukreisen. So konnte er sie zwar ziemlich langsam, aber doch ohne größere Gefahr in die Enge treiben, ermatten und schließlich vernichten. (14,1) Nur ganz wenige jedenfalls kamen von ihnen mit dem Leben davon. Fünfzig ihrer wichtigsten Festungen und 985 der bedeutendsten Ansiedlungen wurden dem Erdboden gleich gemacht, ferner fanden 580.000 Mann bei den einzelnen Angriffen und Schlachten den Tod; die Zahl der durch Hunger, Krankheit und Feuer zugrunde Gegangenen war nicht festzustellen.<sup>137</sup> (2) So wurde fast ganz Judäa zur Einöde, wie es ja den Juden schon vor dem Kriege deutlich verkündet worden war: Solomons Grabmal, das die Juden hoch verehren, löste sich nämlich von selbst auf und fiel in Trümmer, und viele Wölfe sowie Hyänen drangen heulend in ihre Städte ein.<sup>138</sup> (3) Es mußten aber auch viele Römer in diesem Kriege sterben. Deshalb verwendete Hadrian in seinem Schreiben an den Senat nicht die bei den Kaisern übliche Einleitungsformel, nämlich: „Wenn ihr und euere Kinder gesund seid, dann ist es wohl recht; ich und die Legionen fühlen uns gesund.“<sup>139</sup>

<sup>136</sup> Der Todesmut der Juden (aufgrund der Hoffnung auf Unsterblichkeit) ist auch ein ethnographischer Topos; vgl. Tac. Hist. 5, 5, 3.

<sup>137</sup> Mommsen (1888), S. 547: „...aber nur in allmählichem und langsamem Vorschreiten, ganz wie in dem vespasianischen Krieg kam es zu keiner Feldschlacht, aber ein Platz nach dem andern kostete Zeit und Blut, bis endlich nach dreijähriger Kriegführung die letzte Burg der Insurgenten, das feste Bether [siehe Anm. 145] unweit Jerusalem von den Römern erstürmt ward. Die in guten Berichten überlieferten Zahlen von 50 genommenen Festungen, 985 besetzten Dörfern, 580.000 Gefallenen sind nicht unglaublich, da der Krieg mit unerbittlicher Grausamkeit geführt und die männliche Bevölkerung wohl überall niedergemacht ward.“ Die hohe Bevölkerungszahl erwähnt Tacitus als Besonderheit bei den Juden: *augendae tamen multitudini consulitur* (Hist. 5, 5, 3). Zur relativ hohen Bevölkerungsdichte in Judaea s. Millar (1993), S.72.

<sup>138</sup> Dieses Grabmal ist sonst nur noch im Itinerarium Burdigalense bezeugt; vgl. Stern, S. 405. Das Eindringen der Wölfe und Hyänen als schlechtes Vorzeichen: vgl. z. B. App. BC 1, 24, 105 (Wölfe zerstören die Grenzsteine der von Gaius Gracchus geplanten Kolonie Karthago).

<sup>139</sup> Die Beachtung der gegenwärtig schlechten Lage seiner Soldaten entspricht den übrigen Nachrichten über Hadrian als sorgfältigem Truppenführer. Vgl. SHA Hadrian 10, 2 über Hadrians vorbildliches militärisches Auftreten; Campbell (1984), S.7f. Fronto, *de bello Parthico* 2 (= Stern, Nr. 342) hat die hohen Verluste in Judaea neben den Ver-

Eine Zeitlang hat sich der Kaiser sogar persönlich auf dem Kriegsschauplatz aufgehalten – er musste vermutlich direkt von Athen nach Jerusalem reisen.<sup>140</sup> Hadrian mag damals an die Kämpfe vor Hatra in Syrien gedacht haben, als die Truppen Traians in größter Hitze gegen einen immer wieder angreifenden Feind aufgerieben wurden und der Kaiser selbst, wie einst Caesar in schwierigen Lagen, in einfacher Uniform an der Spitze seiner Truppen kämpfen musste.<sup>141</sup> Wie sein Vorbild Augustus musste Hadrian wohl den völligen Verlust einer Legion hinnehmen.<sup>142</sup> Es ist gut möglich, dass Bar Kochba – vergeblich – auf eine Ausbreitung der Aufstandsbewegung wie in den Tagen des Diaspora-Aufstandes gehofft hat.<sup>143</sup> Es ist nicht klar, ob es den Aufständischen wenigstens zeitweise gelang, Jerusalem zurückzuerobern.<sup>144</sup>

Der Kampf wurde ohne jede Rücksicht auf die Zivilbevölkerung geführt. Die letzte Schlacht der Aufständischen fand im Herbst 135 vor Betar statt und führte zu riesigen Verlusten.<sup>145</sup> An diesen letzten Kampf vor

---

lusten in Britannien erwähnt. Tacitus betont die Schwierigkeit von Titus' Kämpfen um Jerusalem (Hist. 5, 13, 3).

<sup>140</sup> Die nicht direkt bezeugte Anwesenheit Hadrians an der Front geht im Grunde schon aus seiner Botschaft an den Senat hervor (Anm. 139); vgl. Syme, *Roman Papers* Bd. VI (1991), S. 353. Auch ein Brief des Apollodoros von Damaskus, des berühmten Architekten Traians, mit Vorschlägen zur Konstruktion von Belagerungsmaschinen ist am besten zu verstehen, wenn er an Hadrian in Judaea gerichtet ist (Stern, Nr. 322). Q. Lollius Urbicus wird in einer Inschrift als Begleiter Hadrians in *expeditione Iudaea* (ILS 1065) genannt. Die Frage der Anwesenheit Hadrians in Judaea wird in der Forschung nicht einheitlich beurteilt; vgl. etwa Kettenhofen (1998) über die geringe Zuverlässigkeit des armenischen Historikers Movses, der ausdrücklich von Hadrians Teilnahme an den Kämpfen von Betar (Anm. 145) gesprochen hat (zit. in der englischen Übersetzung des armenischen Textes; ebd. S.79).

<sup>141</sup> Vgl. Cassius Dio 68, 31.

<sup>142</sup> Die Legio XXII Deiotariana ist zuletzt für das Jahr 119 in Ägypten bezeugt. Vgl. Keppie (1990) sowie Eck (1999), S.80. Mit den schweren militärischen Niederlagen erklärt sich die Zurückhaltung der späteren Münzprägung (Anm. 152).

<sup>143</sup> Vgl. die „Internationalität“ des Diaspora-Aufstandes unter Traian (Anm. 91). Solche Aufstände blieben aus: vielleicht ein unerwartet positives Ergebnis von Hadrians Reisepolitik.

<sup>144</sup> Bar Kochbas Münzen sprechen von der „Befreiung Jerusalems“ – oder sie rufen dazu auf. In Jerusalem ist allerdings keine einzige Bar Kochba-Münze gefunden worden; vgl. Mildenberg (1984), S.62.

<sup>145</sup> Der Ort der Schlacht – ca. 10 km südwestlich von Jerusalem – wird von griechischen und römischen Quellen nicht genannt. Die Zeugnisse aus Talmud und Midrasch sind übersetzt bei Yadin (1971), S.256f. Die Härte der Kämpfe spiegelt sich allerdings auch im Exzerpt aus Cassius Dio deutlich wieder (Anm. 139).

Betar wird noch heute zusammen mit der Zerstörung des Tempels am Tish'a be-Av, dem neunten Av, gedacht.<sup>146</sup>

Epigraphische Zeugnisse erlauben den Schluss, dass die erheblichen Verluste Hadrian zu sehr unkonventionellen Truppenaushebungen zwangen, etwa zur Musterung von Flottensoldaten für die Legionen.<sup>147</sup> Ein weiteres Indiz für die Dimension der Kämpfe ist der Umstand, dass Hadrian drei Kommandeuren des Feldzuges die sonst vermiedenen *ornamenta triumphalia* zugestand<sup>148</sup> und selbst zum ersten Mal seit seiner Thronfolge eine imperatorische Akklamation annahm – seitdem ließ er sich *imp. II* nennen.<sup>149</sup> Ein ungewöhnlich monumentaler Ehrenbogen in Galiläa kündete von Hadrians militärischem Erfolg.<sup>150</sup> Die Ehrenstatue des Siegers aus Tel Shalem, deren 1975 gefundene Fragmente heute im Jerusalem Museum zu besichtigen sind, wird nicht die einzige gewesen sein, die den Ruhm Hadrians im Lande der Besiegten verkündete.<sup>151</sup> Es ist in diesem Zusammenhang sehr bemerkenswert, dass der Sieg über Bar Kochba keinerlei Spuren in Hadrians Münzprägung hinterlassen hat.<sup>152</sup>

Nach dem Ende der Kämpfe hat Hadrian versucht, das Problem der jüdischen Widerständigkeit ein für allemal zu lösen. Auf dem Boden Jerusalems wurde Aelia Capitolina weiter ausgebaut, die letzte ‚echte‘ römische Kolonie im Osten des Reiches – nicht, wie üblich, zur Erschließung des Landes, sondern zur Unterdrückung. Es ist ein weiterer Hinweis auf die Härte der Kämpfe, die Hadrian zu bestehen hatte, dass er nach dem Sieg in einem Edikt den Juden wohl auch noch den Aufenthalt in Jerusalem und Umgebung verboten hat; es war der jüdischen Bevölkerung wohl nur erlaubt, die Stadt am Tage von Titus' Zerstörung des Tempels zu betreten und dieses Tages zu gedenken – Jerusalem wäre damit die einzige Stadt des Reiches gewesen, die Juden nicht betreten durften.<sup>153</sup> In

<sup>146</sup> Vgl. Zerubavel (2003).

<sup>147</sup> Bezeugt durch den Papyrus PSI 1026 = CIL XVI, App. 13 (p. 146). Vgl. dazu Eck (1999), S.79 Anm. 19. Eine Liste der eingesetzten Legionen gibt Mor (1990).

<sup>148</sup> Vgl. Eck (1999), S.84f.

<sup>149</sup> Vgl. Eck (1999), S.86f. Zur bisherigen Zurückhaltung Hadrians bei imperatorischen Akklamationen s. auch Syme, Roman Papers Bd. IV (1988), S.312. Traian hat während des Partherfeldzuges sieben Akklamationen angenommen.

<sup>150</sup> Vgl. Eck (1999) sowie mit weiteren Hinweisen Eck (2003).

<sup>151</sup> Es könnte sein, dass der Kopf Hadrians mit einem hellenistischen Torso kombiniert wurde; vgl. dazu Gergel (1991).

<sup>152</sup> Vgl. Mildenberg (1984), S.96.

<sup>153</sup> Dieses Verbot ist in unterschiedlicher Form und Deutlichkeit nur bei christlichen Autoren überliefert, die sich wohl auf ein Edikt Hadrians berufen. Zur Tradition dieser

der jüdischen Überlieferung sind noch weitere Nachrichten über Strafmaßnahmen und Verhängung von Todesurteilen Hadrians erhalten.<sup>154</sup>

Es würde der Rücksichtslosigkeit von Hadrians Vorgehen entsprechen, wenn er tatsächlich versucht haben sollte, nicht nur den Proselyten, sondern sogar den Juden selbst die Beschneidung zu verbieten; es könnte sich auch um eine Strafmaßnahme unmittelbar nach Bar Kochbas Ende handeln, die sich dann aber als undurchführbar erwies. Der Nachfolger Antoninus Pius hat dann den Juden die Beschneidung ihrer Söhne wieder erlauben müssen.<sup>155</sup>

Sogar der Landesname sollte der *damnatio memoriae* anheim fallen. Das Gebiet, das auf den für Hadrians Provinzbesuch geprägten Münzen des Jahres 130 noch IVDAEA hieß, wurde jetzt umbenannt in ‚Syria Palaestina‘. Eine solche ‚Strafe‘ gibt es in der Geschichte der römischen Provinzen weder früher noch später.<sup>156</sup>

Auch ‚Jerusalem‘ gab es nicht mehr – der alte Name der Stadt wurde nicht mehr benutzt, Aelia Capitolina war jetzt eine Stadt mit dem üblichen römischen Führungspersonal der *duumviri* und der *decuriones*.<sup>157</sup> Die Bevölkerung setzte sich aus Veteranen der X.Legion zusammen – der

---

Nachrichten s. Harris (1926); die einschlägigen Zitate sind auch abgedruckt bei Kettenhofen (1998), S.84ff.

<sup>154</sup> Vgl. Herr (1972).

<sup>155</sup> SHA Hadrian 14, 2 (= Stern, Nr. 511): *moverunt ea tempestate et Iudaei bellum, quod vetabantur mutilare ingenia*. Zu beachten ist, dass die Historia Augusta nicht von *circumcisio*, sondern von *mutilatio* spricht und damit den Kriegsgrund für die Juden vollends ins Lächerliche zieht. Antoninus Pius hat später den Juden die Beschneidung ihrer Söhne ausdrücklich (wieder) erlaubt: *circumcidere Iudaeis filios suos tantum rescripto divi Pii permittitur* (Dig. 48, 8, 11); wörtlich genommen wäre Proselyten in diesem Falle die Beschneidung nicht erlaubt gewesen. Zur Erläuterung siehe Sterns Kommentar zu Nr. 511, sowie Isaac (1998), S.276-278. Abusch (2003) bringt gewichtige Argumente für die Annahme vor, dass Hadrian zu keinem Zeitpunkt gesetzliche Bestimmungen gegen die Beschneidung erlassen hat. Hadrians allgemeine Beurteilung wird sich nicht sehr von der Skepsis des Tacitus unterschieden haben: *circumcidere genitalia instituere, ut diversitate noscantur* (Hist. 5, 5, 2).

<sup>156</sup> Der genaue Zeitpunkt der Umbenennung ist unsicher; vgl. Eck (1999), S.88f. Mommsen (1888), S.546: „In Folge dieses Aufstandes ward selbst der Name des besiegten Volkes beseitigt: die Provinz hieß fortan nicht mehr, wie früher, Judaea, sondern mit dem alten herodotischen Namen das Syrien der Philistäer oder Syria Palaestina. Das Land blieb verödet; die neue Hadriansstadt bestand, aber gedieh nicht.“ Archäologische Funde bestätigen den Niedergang Judaeas in den Jahrzehnten nach Bar Kochbas Niederlage; vgl. Sartre (2005), S.131. Zur Zeit des Antoninus Pius kam es wieder zu einem Aufstand, über den aber nichts weiter bekannt ist (SHA Antoninus Pius 5, 4 = Stern, Nr. 512).

<sup>157</sup> Einen vorzüglichen Überblick über Topographie und Kultur von Aelia Capitolina gibt Belachye (2001), S.108-170.

seltene Fall, dass die aktiven Soldaten einer Legion und die Veteranen zusammen an einem Ort waren. Die Sprache von Aelia Capitolina war offiziell lateinisch, vergleichbar der Kolonie Berytus (Beirut).<sup>158</sup> Das Stadtbild der neuen Kolonie muss wesentlich ‚römischer‘ gewesen sein als die wenigen erhaltenen Überreste dies auf den ersten Blick vermuten lassen.<sup>159</sup> Ein Zentrum der Latinität war Aelia Capitolina aber doch nicht für immer: als die Pilgerin Egeria im Jahre 380 nach Jerusalem kam, wurde die Messe auf Griechisch gelesen.<sup>160</sup>

## VII.

Augustus' welthistorische Leistung war es, nach dem republikanischen Zeitalter der Expansion den Akzent seines Wirkens auf die innere Konsolidierung des Reiches zu legen. In diesem Sinne war Hadrian, der in seinem Schlafzimmer eine Statuette aus dem persönlichen Besitz des Augustus aufgestellt hatte, durchaus ein würdiger Nachfolger seines Vorbilds.<sup>161</sup>

Die Sicherung des Imperiums im römischen Sinne kam freilich nicht immer ohne den Einsatz gewaltsamer Mittel aus. Ein Aufstand – oder besser: Krieg – wie der des Bar Kochba, bei dem es um die Bewahrung der religiösen Identität ging, rührte an die Grundfesten des Imperiums und musste deshalb eine entsprechende Reaktion des Princeps hervorrufen. Wer aus heutiger Sicht bei der historischen Beurteilung des *Imperium Romanum* den Akzent auf die Unterdrückung lokaler Kulturen legen möchte, auf die Versklavung der besiegten Völkerschaften, überhaupt auf die Sklaverei und auf die gewaltsame Durchsetzung der imperialen Interessen, wird das Römische Reich nicht unbedingt zu einem nachahmenswerten Vorbild erklären wollen.

<sup>158</sup> Zum Gebrauch des Lateins in Berytus siehe Millar (1990), S.16. Für Aelia Capitolina bezeugen die Münzlegenden den – wenigstens offiziellen – Gebrauch des Lateinischen; siehe das Corpus der Münzen von Meshorer (1989). Millar (1990), S.29f., weist darauf hin, dass die ‚römische‘ epigraphische Überlieferung für Jerusalem im Vergleich zu Berytus auffällig schmal ist. Bar Kochba hat demonstrativ die hebräische Sprache benutzt (Anm. 130).

<sup>159</sup> Vgl. dazu die Beobachtungen von Eck (2005).

<sup>160</sup> Peregrinatio Egeriae 47, 3-4.

<sup>161</sup> Siehe oben Anm. 49. Eine der eindringlichsten Würdigungen von Hadrians Person und Politik gibt Syme, Hadrian the Intellectual, Roman Papers Bd. VI (1991), S.103-114.

Hadrians Versuch, die jüdische Identität mithilfe militärischer und administrativer Mittel zu vernichten,<sup>162</sup> ist die beunruhigende Kehrseite einer Medaille, die eine sehr eindrucksvolle Schauseite hat. Das römische Kaiserreich ist ja durchaus eine Erfolgsgeschichte; die Perspektive Mommsens hat auch in unserer Gegenwart in ihrer Weise Gültigkeit. Vieles von dem, was Aelius Aristides – und Theodor Mommsen – zu den Vorzügen des Reiches zählen, sollte keinesfalls gering geschätzt werden.<sup>163</sup> Schon Mommsen weist im weiteren Verlauf des zitierten Abschnitts darauf hin, dass manche der von ihm aufgezählten Gebiete des Reiches in der Neuzeit nicht günstiger dastünden.<sup>164</sup> Das Imperium<sup>165</sup> stellte über einen Zeitraum hinweg, von dessen Erstreckung man in der Gegenwart bloß träumen kann, eine ganze Reihe von wichtigen Gütern zur Verfügung – den Frieden innerhalb des imperialen Raumes, Prosperität und Rechtssicherheit; und dies verschaffte dem Imperium die Akzeptanz, die es zur Durchsetzung seiner Interessen benötigte.<sup>166</sup> Der Preis, den diejenigen zahlen mussten, die nicht bereit waren, sich den mehrheitlichen Interessen zu beugen, war allerdings zu allen Zeiten des Imperium Romanum sehr hoch – bei der Lektüre einer Rede wie der des Aelius Aristides und der Würdigung der Verdienste Hadrians sollte dieser Aspekt nicht vergessen werden.

### Literaturverzeichnis:

Abusch, R.: Negotiating Difference: Genital Mutilation in Roman Slave Law and the History of the Bar Kokhba Revolt, in: Schäfer, P. (Hg.): The Bar Kokhba

---

<sup>162</sup> Vgl. die Wortwahl von Goodman (Anm. 119).

<sup>163</sup> Vgl. die Beobachtungen von Alföldy (1999) sowie Alföldy (2005). Die Sicht eines englischen Politikers und Publizisten der Gegenwart: Johnson (2006). S. auch die Zerstörung von Straßen und Bädern durch die Aufständischen von Kyrene (Anm. 96).

<sup>164</sup> Siehe oben Anm. 2. Die Nutznießer dieser Vorzüge werden ca. 20% der Gesamtbevölkerung des Reiches ausgemacht haben; vgl. Syme, Roman Papers Bd. VI (1991), S.192.

<sup>165</sup> Es ist in der Gegenwart durchaus nicht selbstverständlich, von einem Imperium in so positiv besetzter Weise zu sprechen. Münkler (2005), S.228, weist darauf hin, dass die – nicht von allen gebilligte – Redeweise von einer von den USA ausgeübten imperialen Herrschaft zugunsten des imperialen Raums relativ neu ist – ein Imperium war lange Zeit (in der politischen Sprache der Zeit Ronald Reagans) notwendig „an evil empire“, ein Reich des Bösen. Der neue Wortgebrauch nimmt eine Wahrnehmung imperialer Aufgaben auf, wie sie zur Zeit des British Empire üblich war.

<sup>166</sup> Münkler (2005), S. 157.

- War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome. Tübingen 2003, S.71-92.
- Alföldy, G.: Das Imperium Romanum – ein Vorbild für das vereinte Europa?. Basel 1999.
- Ders.: Das alte Rom und das moderne Europa, in: Forum Classicum. Zeitschrift für die Fächer Latein und Griechisch an Schulen und Universitäten. Bd. 48. (2005), S.16-23.
- Belayche, N.: Iudaea – Palaestina. The pagan cults in Roman Palestine. Tübingen 2001.
- Barnes, T. D.: Trajan and the Jews, in: Journal of Jewish Studies. Bd. 40 (1989), S.145-162.
- Bellen, H.: Die Weltreichsidee des Kaisers Hadrian, in: Forschungsmagazin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Bd. 2 (1986), S.5-16.
- Bergler, S.: Jesus, Bar Kochba und das messianische Laubhüttenfest, in: Journal for the Study of Judaism in the Persian, Hellenistic and Roman Period. Bd. 29 (1998), S.143-191.
- Birley, A. R.: Roman Frontiers and Roman Policy. Some Reflections on Roman Imperialism, in: Transactions of the Architectural and Archaeological Society of Durham and Northumberland. Bd. 3 (1974), S.13-25.
- Ders.: Hadrian: the restless emperor. London 1998.
- Ders.: Hadrian's travels, in: Blois, L. de u.a. (Hgg.): The representation and perception of Roman imperial power. Proceedings of the third workshop of the international network „Impact of empire (Roman empire, c. 200 B. C. – A. D. 476)“. Netherlands Institute in Rome, march 20-23, 2002. Amsterdam 2003, S.425-441.
- Ders.: Hadrian, De vita sua, in: Reichel, M. (Hg.): Antike Autobiographien. Werke – Epochen – Gattungen. Köln/Weimar/Wien 2005, S.223-235.
- Bishop, M. C.: The military fabrica and the production of arms in the early Principate, in: Ders. (Hg.): The Production and Distribution of Roman Military Equipment. Proceedings of the Second Roman Military Equipment Research Seminar. BAR International Series 275. Oxford 1987, S.1-42.
- Bloch, R. S.: Antike Vorstellungen vom Judentum. Der Judenexkurs des Tacitus im Rahmen der griechisch-römischen Ethnographie. Stuttgart 2002.
- Boatwright, M. T.: Hadrian and the City of Rome. Princeton 1987.
- Dies.: Hadrian and the cities of the Roman empire. Princeton 2000.
- Bremen, R. van: „Plotina to all her friends“: the letter(s) of the Empress Plotina to the Epicureans in Athens, in: Chiron 35 (2005), S.499-529.
- Campbell, J. B.: The Emperor and the Roman Army. 31 BC – AD 235. Oxford 1984.
- Carney, T. F.: How Suetonius' Lives Reflect on Hadrian, in: The Proceedings of the African Classical Associations. Bd. 11 (1968), S.7-24.

- Danziger, D./Purcell, N.: Hadrian's empire. When Rome ruled the world. London 2005.
- Duncan-Jones, R. P.: Implications of Roman Coinage: debates and differences, in: *Klio. Beiträge zur Alten Geschichte*. Bd. 87 (2005), S.459-487.
- Eck, W./Foerster, G.: Ein Triumphbogen für Hadrian im Tal von Beth Shean bei Tel Shalem, in: *Journal of Roman Archaeology*. Bd. 12 (1999), S.294-313.
- Eck, W.: The Bar Kokhba Revolt: The Roman Point of View, in: *The Journal of Roman Studies*. Bd. 89 (1999), S.76-89.
- Ders.: Hadrian, the Bar Kokhba Revolt, and the Epigraphic Transmission, in: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen 2003, S.153-170.
- Ders.: Ehret den Kaiser. Bögen und Tore als Ehrenmonumente in der Provinz Iudaea, in: Perani, M. (Hg.): „The Words of a Wise Man's Mouth are Gracious“ (QOH 10, 12). *Festschrift für Günter Stemberger on the Occasion of his 65th Birthday*. Berlin/New York 2005, S.153-166.
- Eliav, Y. Z.: The Urban Layout of Aelia Capitolina: A New View from the Perspective of the Temple Mount, in: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen 2003. S.241-278.
- Ders.: God's Mountain. The Temple Mount in Time, Place and Memory. Baltimore 2005.
- Eshel, H.: Aelia Capitolina. Jerusalem no more, in: *Biblical Archaeology Review*. 23, 6 (1997), S.46-48.
- Fein, S.: Dem Erneuerer des Erdkreises. Hadrians Reichskonzeption und ihre Auswirkung auf die Integration der Provinzialen, in: *Praxis Geschichte*. Heft 6, November 1993, S.20-24.
- Fraser, P. M.: Hadrian and Cyrene, in: *The Journal of Roman Studies* 40 (1950) S.77-87.
- Fuhrmann, M.: Vom römischen Geist erfasst. Was Rom an Europas Völker weitergab. In: *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau*. Landesausstellung Baden-Württemberg 2005. Kunstgebäude Stuttgart. 11.Oktober 2005 bis 8.Januar 2006. Stuttgart 2005. S.470-474.
- Fuks, A.: Aspects of the Jewish Revolt in A.D. 115-117, in: *The Journal of Roman Studies*. Bd. 51 (1961), S.98-104.
- Geiger, J.: Zum Bild Julius Caesars in der römischen Kaiserzeit, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte*. Bd. 24 (1975), S.444-453.
- Gergel, R. A.: The Tel Shalem Hadrian reconsidered, in: *American Journal of Archaeology. The Journal of the Archaeological Institute of America*. Bd. 95 (1991), S.231-251.
- Goodman, M.: Trajan and the Origins of the Bar Kokhba War, in: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen, 2003, S.23-30.

- Ders.: Trajan and the Origins of Roman Hostility to the Jews, in: *Past & Present*. Bd. 182 (2004), S.3-29.
- Ders.: Coinage and Identity: The Jewish Evidence, in: Howgego, C./Heuchert, V./Burnett, A. (Hgg.): *Coinage and Identity in the Roman Provinces*. Oxford 2005, S.163-166.
- Goukowsky, P.: Un „compilateur“ témoin de son temps: Appien d'Alexandrie et la révolte juive de 117 ap. J.-C., in: *Histoire et Historiographie dans l'Antiquité. Actes du 11e colloque de la Villa Kérylos à Beaulieu-sur-Mer les 13 & 14 octobre 2000. Sous la présidence de Jean Leclant et la direction de François Chamoux*. Paris 2001, S.167-204.
- Halfmann, H.: *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*. Stuttgart 1986.
- Harris, R.: Hadrian's Decree of Expulsion of the Jews from Jerusalem, in: *Harvard Theological Review*. Bd. 19, 1926, S.199-206.
- Hengel, M.: Hadrians Politik gegenüber Juden und Christen, in: *The Journal of the Ancient Near Eastern Society*. Bd. 16 (1984), S.153-182.
- Herr, M. D.: Persecutions and Martyrdom in Hadrian's Days, in: *Scripta Hierosolymitana*. Bd. 23 (1972), S.85-125.
- Holum, K.: Hadrian and Caesarea. An Episode in the Romanisation of Palestine, in: *The Ancient World*. Bd. 33 (1992), S.51-61.
- Ders.: Hadrian's Imperial Tour, in: *Biblical Archaeology Review*. Bd. 23, 6 (1997), S.50-51, 71.
- Isaac, B.: Roman Colonies in Judaea: The Foundation of Aelia Capitolina (1980-1981), in: Ders. (Hg.): *The Near East under Roman Rule. Selected Papers*. Leiden/New York/Köln 1998, S.87-108.
- Ders.: Cassius Dio on the Revolt of Bar Kokhba (1983-1984), in: Ders. (Hg.): *The Near East under Roman Rule. Selected Papers*. Leiden/New York/Köln 1998, S.211-218.
- Ders.: The Babatha Archive (1991), in: Ders. (Hg.): *The Near East under Roman Rule. Selected Papers*. Leiden/New York/Köln 1998. S.159-175.
- Ders.: Orientals and Jews in the *Historia Augusta*: Fourth-Century Prejudice and Stereotypes (1998). in: Ders. (Hg.): *The Near East under Roman Rule. Selected Papers*. Leiden/New York/Köln 1998, S.268-282.
- Ders.: Roman Religious Policy and the Bar Kokhba War, in: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen 2003, S.37-54.
- Isaac, B./Roll, I.: Judaea in the Early Years of Hadrian's Reign (1979), in: Isaac, B. (Hg.): *The Near East under Roman Rule. Selected Papers*. Leiden/New York/Köln 1998, S.182-195.
- Isaac, B./Oppenheimer, A.: The revolt of Bar Kokhba: Ideology and Modern Scholarship (1985), in: Isaac, B. (Hg.): *The Near East under Roman Rule. Selected Papers*. Leiden/New York/Köln 1998, S.220-256.

- Johnson, B.: *The Dream of Rome*. London 2006.
- Jones, C. P.: *The Panhellenion*, in: Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts. Bd. 26 (1996), S.29-56.
- Keppie, L. J. F.: *The History and Disappearance of the Legion XXII Deiotariana*. In: Kasher, A./Rappaport, U./Fuks, G. (Hgg.): *Greece and Rome in Eretz Israel*. Collected Essays. Jerusalem 1990, S.54-61.
- Kettenhofen, E.: *Hadrian und die Juden: ein Beitrag zur Glaubwürdigkeit von Moses Horenaci II 60*. in: Eranos. Acta Philologica Suecana. Bd. 96 (1998), S.75-91.
- Klee, M.: *Grenzen des Imperiums. Leben am römischen Limes*. Stuttgart 2006.
- Klein, R.: *Zur Datierung der Romrede des Aelius Aristides*, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte*. Bd. 30 (1981), S.337-350.
- Ders.: *Die Romrede des Aelius Aristides*. Herausgegeben, übersetzt und mit Erläuterungen versehen. Darmstadt, 1983.
- Kienast, Dietmar: *Zur Baupolitik Hadrians in Rom*, in: Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts. Bd. 10 (1980), S.391-412.
- Kindler, A.: *Die palästinensischen Städtemünzen im 2. Jh. n. Chr. und der Bar Kochba-Krieg*, in: Noeske, H.-C./Schubert, H. (Hgg.): *Die Münze. Bild – Botschaft – Bedeutung*. Festschrift für Maria R.-Alföldi. Frankfurt/M. 1991. S.283-312.
- Knabe, P.-E.: *Griechenland und Rom in den Mémoires d'Hadrien von Marguerite Yourcenar*. in: Vogt-Spira, G./Rommel, B. (Hgg.): *Rezeption und Identität. Die kulturelle Auseinandersetzung Roms mit Griechenland als europäisches Paradigma*. Stuttgart 1999, S.388-394.
- Kreitzer, L. J.: *Hadrian and the Nero Redivivus Myth*, in: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche*. Bd. 79 (1988), S.92-115.
- Ders.: *The personification of Judaea: illustrations of the Hadrian travel sestertii*, in: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche*. Bd. 80 (1989), S.278-279.
- Lambert, R.: *Beloved and God. The Story of Hadrian and Antinous*. London 1984.
- Le Bohec, Y.: *Les discours d'Hadrien à l'armée d'Afrique. Exercitatio*. Avec la collaboration de Jean-Francois Berthet, Giovanni Brizzi, Vincenzo Giuffrè, Jean-Marie Lassère, Jean-Louis Voisin et Catherine Wolff. Paris 2003.
- Lewis, Naphtali (Hg.): *The Documents from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters*. Jerusalem 1989.
- Liebeschuetz, W.: *The Influence of Judaism among Non-Jews in the Imperial Period*, in: *Journal of Jewish Studies*. Bd. 52 (2001), S.235-252.

- Lifshitz, B.: Le Transfert de la Legio VI Ferrata en Palestine, in: *Latomus*. Bd. 19 (1960), S.109-111.
- Maxfield, V. A.: Hadrian's Wall in its imperial setting, in: *Archaeologia Aeliana*. Bd. 10 (1990), S.1-28.
- Meshorer, Y.: Sepphoris and Rome, in: *Greek numismatics and archaeology. Essays in honor of Margaret Thompson*. Wetteren 1979. S.159-171.
- Ders.: *The Coinage of Aelia Capitolina*. Jerusalem 1989.
- Meyer, H.: Antinoos. Die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten. Ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte der hadrianisch-früh-antoninischen Zeit. München 1991.
- Mildenberg, L.: *The coinage of the Bar Kokhba War*. Aarau 1984.
- Millar, F.: Emperors at Work, in: *Journal of Roman Studies*. Bd. 57 (1967), S.9-19.
- Ders.: The Roman *coloniae* of the Near East: a study of cultural relations, in: *Roman eastern policy and other studies in Roman history. Proceedings of a colloquium at Tvärminne 2-3 october 1987*. Helsinki 1990, S.7-58.
- Ders.: *The Roman Near East 31 B.C.-A.D.337*. Cambridge/London 1993.
- Mitchell, S.: Herod's people. Roman-Jewish sympathies in the rise of Christianity, in: *The Times Literary Supplement*. No. 4953, March 6, 1998, S.12-13.
- Mommsen, T.: *Römische Geschichte*. Fünfter Band. Die Provinzen von Caesar bis Diocletian. Berlin 1909.
- Mor, M.: The Roman legions and the Bar-Kokhba revolt (132-135 A.D.), in: Vettors, H./Kandler, M. (Hgg.): *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum*, Wien 1990, S.163-177.
- Ders.: The Geographical Scope of the Bar Kokhba Revolt. In: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen 2003, S.107-132.
- Mortensen, S.: *Hadrian. Eine Deutungsgeschichte*. Bonn 2004.
- Münkler, H.: *Imperien. Die Logik der Weltherrschaft – vom Alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten*. Berlin 2005.
- Oppenheimer, A.: The Ban of Circumcision as a Cause of the Revolt: A Reconsideration, in: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen 2003, S.55-70.
- Poignault, R.: *L'antiquité dans l'oeuvre de Marguerite Yourcenar. Littérature, mythe et histoire*. Bruxelles 1995.
- Pucci Ben Zeev, M.: *Diaspora Judaism in Turmoil, 116/117 CE. Ancient Sources and Modern Insights*. Leuven 2005.
- Pudill, R.: *Er zähmte die Wölfin. Die Zeit des Kaisers Hadrian im Spiegel seiner Münzen*. Köln 1996.

- Rosen, K.: Der Historiker als Prophet: Tacitus und die Juden, in: *Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistische Bildung*. Bd. 103 (1996), S.107-126.
- Sartre, M.: *The Middle East under Rome*. Cambridge 2005.
- Schäfer, P.: *Der Bar Kokhba-Aufstand. Studien zum zweiten jüdischen Krieg gegen Rom*. Tübingen 1981.
- Ders.: Hadrian's Policy in Judaea and the Bar Kokhba Revolt: A Reassessment, in: Davies P. R./White, R. T. (Hgg.): *A Tribute to Geza Vermes. Essays on Jewish and Christian Literature and History*. Sheffield 1990, S.281-303.
- Ders.: The Bar Kokhba revolt and circumcision: historical evidence and modern apologetics, in: Oppenheimer, A./Müller-Luckner, E. (Hgg.): *Jüdische Geschichte in hellenistisch-römischer Zeit. Wege der Forschung: Vom alten zum neuen Schürer*. München 1999, S.119-132.
- Schlatter, A.: Die Tage Trajans und Hadrians, in: *Beiträge zur Förderung christlicher Theologie (Gütersloh)*. Bd. 1, 1897, Heft 3, S.1-100.
- Shahar, Y.: The Underground Hideouts in Galilee and Their Historical Meaning, in: Schäfer, P. (Hg.): *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*. Tübingen 2003, S. 217-240.
- Smallwood, E. M.: Palestine c. A.D. 115-118, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte*. Bd. 11 (1962), S.500-510.
- Dies.: *Documents illustrating the Principates of Nerva, Trajan and Hadrian*. Cambridge 1966.
- Dies.: *The Jews under Roman Rule. From Pompey to Diocletian*. Leiden 1976.
- Sommer, M.: *Der römische Orient. Zwischen Mittelmeer und Tigris*. Darmstadt 2006.
- Spawforth, A. J. S./Walker, S.: The World of the Panhellenion. I. Athens and Eleusis, in: *The Journal of Roman Studies*. Bd. 75, 1985, S.78-104.
- Spawforth, A. J. S.: The Panhellenion again, in: *Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts*. Bd. 29 (1999), S.339-352.
- Stadter, P.: Plutarch and Trajanic Ideology, in: Stadter, P. A./Stockt, L. van der (Hgg.): *Sage and Emperor. Plutarch, Greek Intellectuals, and Roman Power in the Time of Trajan (98-117 A.D.)*. Leuven 2002, S.227-241.
- Stern, M.: *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism. Volume Two. From Tacitus to Simplicius*, Jerusalem 1980.
- Stevens, C. E.: Hadrian and Hadrian's Wall, in: *Latomus. Revue d'études latines*. Bd. 14 (1955), S.384-403.
- Strack, P. L.: *Untersuchungen zur Römischen Reichsprägung des Zweiten Jahrhunderts. Teil II. Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian*. Stuttgart 1933.
- Syme, R.: *Tacitus*. 2 Bde. Oxford 1958.

- Ders.: Hadrian the Intellectual (1965), in: Roman Papers. VI. Oxford 1991, S.103-114.
- Ders.: Hadrian and the Vassal Princes (1981), in: Roman Papers. Volume III. Oxford 1984, S.1436-1446.
- Ders.: Greeks Invading the Roman Government (1982), in: Roman Papers. Volume IV. Oxford 1988, S.1-20.
- Ders.: Hadrian and the Senate (1984), in: Roman Papers. Volume IV. Oxford 1988, S.295-324.
- Ders.: Hadrian as Philhellene. Neglected Aspects (1985), in: Roman Papers. Volume V. Oxford 1988, S.546-562.
- Ders.: Fictional History Old and New (1986): Hadrian, in: Roman Papers. Volume VI. Oxford 1991, S.157-181.
- Ders.: Human Rights and Social Status at Rome (1986-1987), in: Roman Papers. Volume VI. Oxford 1991, S.182-192.
- Ders.: Journeys of Hadrian (1988), in: Roman Papers. Volume VI. Oxford 1991, S.346-357.
- Tsafrir, Y.: Numismatics and the Foundation of Aelia Capitolina: A Critical Review, in: Schäfer, P. (Hg.): The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome. Tübingen 2003, S.31-36.
- Vout, C.: Nero and Sporus, in: Croisille, J.-M./Perrin, Y. (Hgg.): Neronia VI. Rome à l'époque néronienne. Institutions et vie politique, économie et société, vie intellectuelle, artistique et spirituelle. Actes du VIe Colloque international de la SIEN (Rome, 19-23 mai 1999). Bruxelles 2002, S.493-502.
- Walker, S.: Bearded Men, in: Journal of the History of Collections. Bd. 3 (1991), S.265-277.
- Wesch-Klein, G.: Hadrian und der Exercitus Romanus, in: Eos. Commentarii Societatis Philologiae Polonorum. (Warschau) Bd. 82 (1994), S.273-289.
- Dies.: Eingriffe Hadrians in das römische Heerwesen, in: Eos. Commentarii Societatis Philologiae Polonorum. (Warschau) Bd. 83 (1995), S.147-165.
- Willers, D.: Hadrians panhellenisches Programm. Archäologische Beiträge zur Neugestaltung Athens durch Hadrian. Basel 1990.
- Yadin, Y.: Bar Kochba, Archäologen auf den Spuren des letzten Fürsten von Israel. Hamburg 1971.
- Yourcenar, M.: Ich zähmte die Wölfin. Die Erinnerungen des Kaisers Hadrian. München 1961.
- Zahrnt, M.: Die „Hadriansstadt“ von Athen. Zu FGrHist 257 F 19, in: Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts. Bd. 9 (1979), S.393-398.

Ders.: Identitätsvorstellungen in den östlichen Provinzen am Beispiel der Romrede des Aelius Aristides, in: Hesberg, H. von (Hg.): Was ist eigentlich Provinz? Zur Beschreibung eines Bewußtseins. Köln 1995, S.133-152.

Zerubavel, Y.: Bar Kokhba's Image in Modern Israeli Culture, in: Schäfer, P. (Hg.): The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome. Tübingen 2003. S.279-298.